

Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache

erarbeitet vom Goethe-Institut
im Auftrag des
Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Manuskript:

Rosemarie Buhlmann, GI

Redaktion:

Rosemarie Buhlmann, GI

Carola Cichos, BAMF

Thomas Langwald, BAMF

Erke Leese, BAMF

Layout & grafische Gestaltung:

Katrin Blunert, BAMF

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VI
1. Was sind die Standards des BAMF bei der Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache?	1
1.1 Inhalte der Standards.....	1
1.2 Klärung begrifflicher Grundlagen.....	1
1.2.1 Qualifizierung, Fortbildung, Weiterbildung	1
1.2.2 Fremdsprachenerwerb – Zweitsprachenerwerb.....	2
1.2.3 Anforderungen – Ziele.....	2
1.2.4. Zielebenen.....	2
2. Was beinhaltet die Qualifikationskonzeption des BAMF?	4
2.1 Zielsetzungen des Deutsch-als-Zweitsprache-Unterrichts für Zugewanderte	4
2.2 Einflussfaktoren und Merkmale des DaZ-Unterrichts	5
2.2.1 Teilnehmerabhängige Einflussfaktoren und Merkmale.....	5
2.2.2 Ausstattungsabhängige Einflussfaktoren und Merkmale	6
2.2.3 Unterrichtsbezogene Einflussfaktoren und Merkmale	6
2.3 Anforderungen an den Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht für Zugewanderte	7
2.3.1 Interkulturelles Lernen.....	7
2.3.2 Lernerorientierung	7
2.3.3 Differenzierung im Unterricht.....	8
2.3.4 Selbstgesteuertes Lernen	8
2.3.5 Lebensnahes Lernen.....	8
2.3.6 Ganzheitliches Lernen.....	9
2.3.7 Handlungsorientiertes Lernen	9
2.3.8 Entdeckendes Lernen	9
2.3.9 Fehler als Lernanstoß	9
2.3.10 Reflektierendes Lernen	10
2.3.11 Methodische, mediale und soziale Vielfalt	10
2.3.12 Offene Unterrichtsgestaltung	11
2.4 Anforderungen an die Lehrkraft für den Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht für Zugewanderte	11
2.5 Leitziele der Zusatzqualifizierung.....	19
2.6 Grobziele, Feinziele und Inhalte der Zusatzqualifizierung.....	19
2.7 Methodische Kompetenz als eines der Ziele der Zusatzqualifizierung	20
2.7.1 Teilnehmerzentrierung	20
2.7.2 Erfahrungsaustausch	20
2.7.3 Praxisorientierung	21

2.7.4 Handlungsorientierung	21
2.7.5 Aufgabenorientierung	21
2.7.6 Entscheidungsorientierung.....	21
2.7.7 Induktives Vorgehen.....	22
2.7.8 Exemplifizierung	22
2.7.9 Verwendung von Medien.....	22
2.7.10 Visualisierung	22
2.7.11 Wechsel der Sozialformen	23
2.7.12 Spielen.....	23
2.7.13 Methodische, mediale und soziale Vielfalt	23
2.7.14 Offene Unterrichtsgestaltung	23
2.7.15 Team-Teaching	23
2.7.16 Reflexion.....	24
3. Curriculare Bausteine der Zusatzqualifikation	25
3.1 Obligatorische curriculare Bausteine der unverkürzten Zusatzqualifikation	25
3.2 Themen zur Wahl in der unverkürzten Zusatzqualifikation	25
3.3 Form der Darstellung curricularer Bausteine.....	26
4. Curriculare Bausteine in Übersichtstabellen	27
4.1. Obligatorische curriculare Bausteine	28
4.1.1 Migration und Migranten.....	28
4.1.2 Merkmale des DaZ-Unterrichts	29
4.1.3 Selbsterfahrung der Seminarteilnehmer durch Fremdsprachenanfänger- unterricht	30
4.1.4 Unterrichtsbeobachtung und –beurteilung im Rahmen der angebotenen Hospitation	31
4.1.5 Analyse von DaZ-Unterricht	32
4.1.6 Methodische Ansätze im DaZ- und DaF-Unterricht	33
4.1.7 Unterrichtsmaterialanalyse und -beurteilung.....	34
4.1.8 Wortschatzvermittlung im DaZ-Unterricht	35
4.1.9 Lesen im DaZ-Unterricht	36
4.1.10 Hören im DaZ-Unterricht	37
4.1.11 Phonetik im DaZ-Unterricht.....	38
4.1.12 Sprechen im DaZ-Unterricht.....	39
4.1.13 Schreiben im DaZ-Unterricht.....	40
4.1.14 Kombinierte Fertigkeiten im DaZ-Unterricht.....	41
4.1.15 Grammatik im DaZ-Unterricht	42
4.1.16 Übungstypologien, Arbeitsanweisungen und Sozialformen im DaZ-Unterricht	43
4.1.17 Spielerische Übungen, Sprachlernspiele und Spiele im DaZ-Unterricht	44
4.1.18 Projektarbeit im DaZ-Unterricht.....	45
4.1.19 Visualisierung im DaZ-Unterricht	46
4.1.20 Fehler und Fehlerkorrektur im DaZ-Unterricht	47

4.1.21 Kommunikationsmittel im DaZ-Unterricht.....	48
4.1.22 Heterogenität und Binnendifferenzierung im DaZ-Unterricht.....	49
4.1.23 Interkulturelles Lernen im DaZ-Unterricht.....	50
4.1.24 Lernen lernen im DaZ-Unterricht.....	51
4.1.25 Testen und Prüfen im DaZ-Unterricht.....	52
4.1.26 Planen, Vorbereiten und Erteilen von DaZ-Unterricht.....	54
4.1.27 Evaluation im DaZ-Unterricht.....	55
4.1.28 Kursteilnehmerberatung im DaZ-Unterricht.....	56
4.2 Themen zur Wahl in der Zusatzqualifikation.....	57
4.2.1. Konfliktmanagement im DaZ-Unterricht.....	57
4.2.2 Berufsorientierender DaZ-Unterricht.....	58
4.2.3 Alphabetisierung im DaZ-Unterricht.....	59
4.2.4 DaZ-Unterricht für Jugendliche.....	60
4.2.5 Neue Medien im DaZ-Unterricht.....	61
5. Formales zur Zusatzqualifikation.....	62
5.1 Wie lange dauert eine Zusatzqualifizierung?.....	62
5.2 Zeitlicher Umfang der unverkürzten Zusatzqualifizierung.....	62
5.2.1 Zeitzuteilung für obligatorische curriculare Bausteine in Präsenzphasen.....	62
5.2.2 Zeitzuteilung für die Themen zur Wahl in Präsenzphasen.....	63
5.3 Zeitlicher Umfang der verkürzten Zusatzqualifizierung.....	64
5.3.1 Zeitzuteilung für obligatorische curriculare Bausteine in Präsenzphasen.....	64
5.3.2 Zeitzuteilung für Themen zur Wahl in Präsenzphasen.....	65
5.4 Wie wird die Zusatzqualifizierung nachgewiesen?.....	65
5.5 Wie lange ist die Zusatzqualifizierung gültig?.....	65

Vorwort

Am 1.1.2005 trat das neue Zuwanderungsgesetz in Kraft. Durch das Gesetz werden erstmalig staatliche Integrationsangebote für Zuwandernde gesetzlich geregelt. Den Kern staatlicher Integrationsmaßnahmen und -bemühungen bilden dabei die Integrationskurse, bestehend aus einem Sprachkurs zur Vermittlung ausreichender Sprachkenntnisse sowie einem Orientierungskurs zur Vermittlung von Wissen zur Rechtsordnung, Geschichte und Kultur in Deutschland.

Ziel der Integrationskurse ist die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Es sollen deutsche Sprachkenntnisse vermittelt werden, die den Lernenden ermöglichen, ohne Hilfe Dritter in allen Angelegenheiten des Alltags und der Arbeitswelt sprachlich selbstständig handeln zu können. Weiterhin soll in einer Auseinandersetzung mit der Kultur, der Geschichte, mit den politischen Werten der Verfassung, mit der Rechtsordnung und mit den politischen Institutionen des demokratischen Rechtsstaates der positive Umgang mit der neuen Lebenswelt gefördert werden.

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Integrationskurse sind gut qualifizierte Lehrkräfte. Zum Profil einer gut qualifizierten Lehrkraft zählt neben einer hohen fachlichen Qualifikation auch eine hohe pädagogische sowie interkulturelle Kompetenz.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, können in Integrationskursen künftig nur noch Lehrkräfte unterrichten, die entweder ein Deutsch als Fremdsprache- oder ein Deutsch als Zweitsprachestudium abgeschlossen haben. So weit diese fachlichen Qualifikationen nicht vorliegen, ist eine Zulassung zur Lehrtätigkeit nur möglich, wenn die Lehrkraft an einer vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorgegebenen Qualifizierung teilgenommen hat. (Bis zum 31.12.2009 gilt eine Übergangsfrist, in der mit Ausnahmegenehmigung unterrichtet werden kann.)

Die Zusatzqualifizierung für Lehrkräfte ohne DaF/DaZ-Studium wurde gemeinsam mit dem Goethe-Institut entwickelt und basiert auf einer gründlichen Analyse bestehender wissenschaftlicher und fachlich-praktischer Erkenntnisse in der Lehrkräftequalifizierung. Ausgehend von den Zielsetzungen, Einflussfaktoren und Merkmalen des DaZ-Unterrichts wurden Anforderungen an den Unterricht in DaZ-Kursen und an die Lehrkräfte abgeleitet und in einem Anforderungsprofil zusammengefasst. Aus diesem Anforderungsprofil wurden systematisch Ziele, Inhalte und Methoden der Qualifizierung hergeleitet. Damit steht nunmehr eine einheitliche Grundlage für die Planung und Durchführung von Qualifizierungsveranstaltungen für Lehrkräfte in Integrationskursen zur Verfügung. Das Bundesamt legt die *Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache* der Akkreditierung von Weiterbildungsinstitutionen, die künftig Lehrkräfte in diesem Bereich qualifizieren möchten, als Referenz zu Grunde.

Nürnberg im Dezember 2005

1. Was sind die Standards des BAMF bei der Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache?

1.1 Inhalte der Standards

Die vorliegende Konzeption - entwickelt im Bestreben, in den öffentlich geförderten Integrationskursen langfristig ein einheitlich hohes Qualitätsniveau zu gewährleisten - enthält eine Reihe von verbindlichen Zielen, Inhalten und Methoden. Abgeleitet sind die Ziele der Zusatzqualifizierung aus den Anforderungen an die Lehrkräfte in Integrationskursen. Diese Anforderungen sind der Darlegung der Ziele, Inhalte und Methoden der Zusatzqualifizierung vorangestellt.

Die Anforderungen an die Person der Lehrkraft in Bezug auf ihre Kompetenzen ergeben sich aus den Zielen und Merkmalen des Deutschunterrichts für Zugewanderte mit ihren Einstellungen, Bedürfnissen, Zielen, Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten. Dementsprechend sind die Anforderungen an die Lehrkräfte aus den Anforderungen an den DaZ-Unterricht abgeleitet, die erfüllt sein müssen, wenn dieser adressatengerecht und effizient sein soll.

1.2 Klärung begrifflicher Grundlagen

Sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Sprachgebrauch werden grundlegende Termini, die die Erwachsenenbildung und den Deutschunterricht für Ausländer betreffen, häufig ungenau verwendet. Da in diesem Papier aber präzise und allgemein gültige Aussagen in nachvollziehbarer Weise gemacht werden sollen, soll vorab der Begriffsinhalt einiger wesentlicher Termini kurz umrissen werden.

1.2.1 Qualifizierung, Fortbildung, Weiterbildung

Zwischen den Termini "Qualifizierung", "Fortbildung" und "Weiterbildung" ist streng genommen folgendermaßen zu unterscheiden:

- Unter **Qualifizierung** versteht man extern oder intern initiierte oder vermittelte Lernprozesse, die Kenntnisse, Fertigkeiten, kognitive Fähigkeiten und Veränderungen von Einstellungen und Werthaltungen aufbauen, die für eine berufliche Tätigkeit notwendig sind.
- Unter **Fortbildung** versteht man alle Maßnahmen mit dem Ziel, die beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erhalten, zu erweitern, sich neuen Anforderungen in demselben Beruf anpassen zu können oder einen beruflichen Aufstieg zu ermöglichen.
- Die berufliche **Weiterbildung** setzt einen Berufsabschluss und/oder eine Berufstätigkeit mit den entsprechenden Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen innerhalb eines Berufs voraus. Der Terminus "Weiterbildung" beinhaltet zum einen die mit einem Wechsel des Berufs verbundenen Maßnahmen mit dem Ziel, die Qualifizierung für eine Tätigkeit in einem neuen Beruf zu erreichen. Der Terminus wird zum anderen als umfassender Sammelbegriff gebraucht. Dann beinhaltet er auch Maßnahmen zur weiteren Qualifizierung innerhalb des bisherigen Berufs (berufliche Fortbildung). Darüber hinaus wird "Weiterbildung" manchmal auch ungenau als Bezeichnung für den Erwerb bzw. die Vermittlung von Kenntnissen generell benutzt.

1.2.2 Fremdsprachenerwerb – Zweitsprachenerwerb

Man kann den Spracherwerb nach den Bedingungen, unter denen er stattfindet, in drei Gruppen einteilen:

- Erwerb der **Erstsprache**: Man lernt als Kind, in der Familie, im Heimatland, und zwar ungesteuert. Wächst man z. B. in einer zweisprachigen Familie auf, so kann Bilingualität die Folge sein.
- Erwerb einer **Fremdsprache**: Man lernt als Kind, Jugendlicher oder Erwachsener - größtenteils im Heimatland - eine neue Sprache in der Schule, an einer Hochschule, an einer Einrichtung der Erwachsenenbildung, und zwar gesteuert, vornehmlich im Rahmen von Fremdsprachenunterricht.
- Erwerb einer **Zweitsprache**: Man lernt als Erwachsener, Jugendlicher oder als Kind eine meist neue Sprache im Migrationsland, im Alltag, am Arbeitsplatz, im Schulalltag und gegebenenfalls in der Freizeit. Unterricht kann dazu kommen (Deutschkurs, Förderunterricht in der Schule bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund).

1.2.3 Anforderungen – Ziele

Unter Anforderungen an DaZ-Lehrkräfte verstehen wir das Maß an Kompetenz, über das eine DaZ-Lehrkraft verfügen muss, um adressatengerechten und effizienten DaZ-Unterricht erteilen zu können. Kompetenz besteht in der Umsetzung und Anwendung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihrerseits wieder von Wissen bzw. Kenntnissen und Einstellungen abhängig sind. Anforderungen an DaZ-Lehrkräfte ergeben sich aus der Realität des Unterrichtens von Deutsch als Zweitsprache (S. 12 ff.).

Für die Qualifizierung bzw. Aus- und Fort- oder Weiterbildung sind daraus Ziele ableitbar. Ein Ziel ist ein in der Zukunft liegender angestrebter Zustand. Ziele sind einfache bis hochkomplexe Vorwegnahmen von zukünftigen Endzuständen vor dem Hintergrund von Wertentscheidungen.

1.2.4. Zielebenen

In der Konzeption zur Zusatzqualifizierung von DaZ-Lehrkräften wird mit drei Zielebenen gearbeitet:

- **Leitziele** geben die Grundausrichtung der Konzeption an. Sie stecken den Bereich ab, auf den sich das zukünftige, angestrebte Handeln bezieht. Sie sind längerfristig angelegt. Wegen ihrer Allgemeinheit und ihres übergeordneten Charakters eignen sie sich nicht zur Operationalisierung, bilden aber die Voraussetzung für die Ableitung weiterer Zielebenen, aus denen Ziele dann operational formuliert werden können.
- **Grobziele** (häufig auch Mittlerziele genannt) sind vom Leitziel aus gesehen ein Schritt der Konkretisierung. Sie sind mittelfristig angelegt. Sie beschreiben z. B. Wirkungen, die in einer bestimmten Zeit für eine Gruppe erreicht sein sollen. Sie sind teilweise oder vollständig operationalisiert. Grobziele verbinden die Ebene der Leitziele mit der der Feinziele.

- **Feinziele** (auch Handlungsziele genannt) sind eindeutige Beschreibungen eines spezifischen Zustands, der durch bestimmte Maßnahmen erreicht werden soll. Ein Feinziel ist realistisch, konkret, zeitlich festgelegt und überprüfbar. Es ist in jedem Fall operationalisiert.

2. Was beinhaltet die Qualifizierungskonzeption des BAMF?

2.1 Zielsetzungen des Deutsch-als-Zweitsprache-Unterrichts für Zugewanderte

Ziel der Integrationskurse, als Kern staatlicher Integrationsmaßnahmen und -bemühungen, ist die Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe und Chancengleichheit. Gute Sprachkenntnisse der Mehrheitssprache sind ein unabdingbares Instrument, dem Ziel der gleichberechtigten Teilhabe und Chancengleichheit näher zu kommen. Sie steigern die Chancen zur Integration in den Arbeitsmarkt und sind die Grundlage für eine erfolgreiche Bildungskarriere. Der Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen wird als wesentliche Grundlage der Integration verstanden.

Der Integrationskurs strebt daher "ausreichende Sprachkenntnisse" an, die mit dem Niveau B1 – der ersten Stufe der selbstständigen Sprachverwendung – auf der Skala des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) beschrieben sind. Dafür wird ein Unterricht gefordert, der primär auf die Kommunikationsfähigkeit abzielt und sich an der Lebenswirklichkeit der Zugewanderten orientiert.

So verstanden muss der Sprachunterricht zu folgenden Zielen beitragen:

1. Die Verbesserung der Voraussetzungen für die Teilnahme der Zugewanderten am sozialen Leben in der Bundesrepublik Deutschland, z. B.
 - Erwerb von sprachlichen Mitteln zur besseren Bewältigung des eigenen Alltags
 - Erwerb von Kommunikationsmitteln zur Bewältigung von Behördengängen, zur Regelung der Probleme der Kinder in Schule und Kindergarten, zur Kommunikation beim Arzt, auf der Bank, mit Vermietern etc.
 - Erwerb von sprachlichen Mitteln zur Kommunikation mit der Nachbarschaft, Kollegen und deutschsprachigen Bekannten bzw. Freunden in der Freizeit
2. Die Verbesserung der Voraussetzungen für die Teilnahme der Zugewanderten am Erwerbsleben in Deutschland, z. B.
 - Erwerb von Kommunikationsmitteln zur Bewältigung der beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen
 - Erwerb von Kommunikationsmitteln zur Bewältigung der Arbeitssituation
3. Die Verbesserung der Voraussetzungen für die Teilnahme der Zugewanderten am gesellschaftlichen Leben in Deutschland
 - Erwerb der sprachlichen Mittel zur Kommunikation in Versammlungen, Treffen, Gruppierungen, Vereinen etc.
 - Erwerb der sprachlichen Mittel zur Information über politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ereignisse
 - Erwerb von sprachlichen Mitteln zur Kommunikation im kommunalen Kontext

4. Die Verbesserung der Voraussetzungen für die Teilnahme der Zugewanderten am kulturellen Leben in Deutschland

- Erwerb von sprachlichen Mitteln zur Information über kulturelle Ereignisse und Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen wie Stadtteilstesten, Informationsveranstaltungen etc.

Um diese Ziele in die Wirklichkeit umsetzen zu können, sind jedoch noch andere Ziele zu erreichen, die in den DaZ-Unterricht integriert sein müssen, wie z. B.:

- Förderung der Fähigkeit der Zugewanderten, sich mit den eigenen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen und Interessen aktiv in die deutsche Gesellschaft einzubringen
- Steigerung des Selbsthilfepotenzials der Zugewanderten durch Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Förderung der Identitätsfindung und Handlungsfähigkeit in den Kulturen
- Förderung der Fähigkeit zu interkulturellem Lernen
- Förderung der Fähigkeit zu reflektierendem Lernen
- Förderung der Fähigkeit zu lebenslangem Lernen

Diese Liste ließe sich fortsetzen. Aus der Auflistung einiger Hauptziele, die nicht rein sprachlicher Natur sind, geht aber bereits hervor, dass der DaZ-Unterricht auch nichtsprachliche Inhalte aus den verschiedensten Bereichen transportieren bzw. die Teilnehmer in die Lage versetzen muss, sich diese selbst zu erschließen.

Aus den Zielen des DaZ-Unterrichts, von denen hier lediglich Leitziele aufgeführt werden können, ergeben sich die Anforderungen an diesen Unterricht (S. 12 ff.). Aus den Anforderungen an den Unterricht resultieren wiederum Anforderungen an die Lehrkräfte, die diese erfüllen müssen, wenn ihr Unterricht die genannten Ziele erreichbar machen soll (S. 16 ff.). Daraus resultieren die Ziele der Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrkräfte (S. 24 ff.).

2.2 Einflussfaktoren und Merkmale des DaZ-Unterrichts

2.2.1 Teilnehmerabhängige Einflussfaktoren und Merkmale

Der DaZ-Unterricht für Zugewanderte wird dadurch bestimmt, dass seine Adressatengruppen bezüglich zahlreicher Faktoren heterogen sind. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang für alle Zuwanderergruppen gleichermaßen das Herkunftsland mit seiner Kultur, Geschichte und seiner aktuellen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation. Zu nennen ist ferner die Muttersprache, die mit der Zielsprache Deutsch und den Ausgangssprachen der anderen Kursteilnehmer verwandt sein oder aber auch keinerlei Verwandtschaft aufweisen kann, gegebenenfalls Mehrsprachigkeit, die kulturelle Sozialisation mit ihren unterschiedlichen Einstellungen und Werten und die Sozialisation innerhalb einer bestimmten Gesellschaftsschicht. Zu nennen sind weiterhin Alter, Lernpotenzial und Lernerfahrung. Die Einstellungen und Bedürfnisse und auch die persönlichen Lernziele sind daher in der Regel unterschiedlich: Ein Teilnehmer benötigt Deutsch für die Kommunikation beim Einkaufen oder im Nachbarschaftskreis, ein anderer für die berufliche Ausbildung, der Dritte am Arbeitsplatz. Dazu kommen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen. Diese können sowohl die Deutschkenntnisse und die Kenntnisse anderer Fremdsprachen bzw. die entsprechenden Lernerfahrungen umfassen als auch das Verfügen über Lernstrategien, -techniken.

Außerdem müssen noch die unterschiedlichen Migrationserfahrungen genannt werden, die die unterschiedlichsten Befindlichkeiten und Einstellungen zur Folge haben können und sich auch auf die Bereitschaft und Motivation, Deutsch zu lernen, auswirken können.

Dadurch, dass künftig in einer DaZ-Klasse TeilnehmerInnen mit unterschiedlichem rechtlichen Status und unterschiedlicher Förderung nebeneinander sitzen können (Spätaussiedler – ausländische Arbeitnehmer), ergeben sich weitere Einflussfaktoren auf die Situation im Unterricht, die die DaZ-Lehrkraft berücksichtigen muss.

2.2.2 Ausstattungsabhängige Einflussfaktoren und Merkmale

Der DaZ-Unterricht ist davon geprägt, dass nicht mit einer einheitlichen technischen Ausstattung der Klassenräume gerechnet werden kann, besonders, wenn keine tragereigenen Räume genutzt werden. Beispielsweise sind Overhead-Projektoren nicht überall anzutreffen, selbst Kassetten-Recorder fehlen manchmal. Gleiches gilt für die Ausstattung mit Videogeräten oder Computern. Die Lehrkräfte müssen diese fehlenden Medien methodisch kompensieren und auf die gegebenen Bedingungen flexibel und kreativ reagieren können. Das setzt Wissen um die Techniken für die entsprechende Umsetzung voraus.

2.2.3 Unterrichtsbezogene Einflussfaktoren und Merkmale

DaZ-Unterricht ist Zweitsprachenunterricht (S. 8). Er ist gekennzeichnet durch die besonderen Ziele und Einstellungen der Lerner sowie durch ihre individuellen, meist nicht vorhersehbaren Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Lerner in den Unterricht einbringen und die nutzbar gemacht werden müssen. Zweitsprachenlerner in Migrationsländern haben in der Regel andere psychologische und soziale Voraussetzungen und Lebensbedingungen als Fremdsprachenlerner in der muttersprachlichen Umgebung im gesteuerten Lernumfeld. Der Sprachwechsel und der Wechsel der Lebenswelt können für viele Entwertung des Bekannten und Beherrschten, Kontrollverlust und Angst sowie Regression auf frühere Altersstufen bedeuten. Dazu kommen andere Ziele, Beweggründe, Interessen, Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten. Die Zielsprache ist für die Zugewanderten Kommunikationsmittel am Arbeitsplatz, im Alltag, bei Behörden, Ärzten, in der Freizeit und in der Schule, in der Nachbarschaft, im Bekannten- und Freundeskreis; sie sind primär am Funktionieren ihrer Sprache, nicht an deren korrekten Form interessiert. Die Zugewanderten bringen – auch als Anfänger – in der Regel bereits einen ziemlich umfangreichen Wortschatz und zahlreiche, meist unkorrekt gebrauchte Strukturen in den Unterricht ein, die sich im Laufe der Zeit festgesetzt haben (fossilierte Fehler). Da die Kommunikation auch mit diesen Mitteln bisher bis zu einem gewissen Grade funktioniert hat, wird oft nicht eingesehen, warum diese Form der Kommunikation jetzt nicht mehr akzeptiert wird. Von daher gesehen kann der DaZ-Unterricht Verunsicherung und Verärgerungen hervorrufen, die es aufzufangen gilt. Die meisten Zweitsprachenlerner sind täglich in ein Sprachbad eingetaucht, lernen primär über das Hören, bruchstückhaftes Verstehen und Imitieren und müssen sich Sprachregeln selbst erschließen und bilden, Letzteres meist ohne Hilfe und Korrektur.

Lehrkräfte, die diese Zielgruppen in Deutsch unterrichten, müssen eine Sensibilität für solche Gegebenheiten und Prozesse aufweisen und die Konsequenzen aus diesen Gegebenheiten ziehen können. Das heißt, sie müssen die verschiedensten Ziele, Beweggründe, Interessen und Einstellungen, Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Zugewanderten in den Unterricht einbeziehen.

Sie müssen ferner um die Wichtigkeit des Lebens- und Alltagsbezugs des Deutschunterrichts wissen, lerneradäquate Vermittlungsprinzipien, Übungs- und Sozialformen und die lernerspezifischen Formen der Grammatikvermittlung kennen und dies alles lerneradäquat in einen effizienten Unterricht umsetzen können.

2.3 Anforderungen an den Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht für Zugewanderte

Die Anforderungen an den Unterricht in DaZ-Kursen resultieren aus oben genannten Bestimmungs- und Einflussfaktoren. Die wichtigsten Anforderungen sollen im Folgenden aufgeführt und mit Hilfe der nachstehenden Kriterien zusammengefasst werden. Die Aufzählung bedeutet keine Hierarchisierung.

2.3.1 Interkulturelles Lernen

Sprachliche und kulturelle Vielfalt ist heutzutage in Deutschland der Normalfall. Interkulturelles Lernen ist deswegen eine notwendige Reaktion auf diese Realität. Die Lerner bringen ihre eigene Lebenswelt, ihre kulturelle Sozialisation, ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der konkreten Wirklichkeit sprachlicher und kultureller Verschiedenheit in den Unterricht ein. Das Anknüpfen an das kulturell andere Vorwissen der Lerner bringt die vorhandenen Vorerfahrungen und Weltdeutungen zum Ausdruck und zur Sprache. Da Sprache nicht nur Mitteilung ist, sondern auch Ausdruck und Wertung von Weltansicht, bietet die Konfrontation mit einer neuen Sprache auch die Möglichkeit, die eigene, bislang meist als einzige Norm empfundene, Sprach- und Werthaltung zu überprüfen und zu erweitern. Dies hilft, interkulturelle Missverständnisse abzubauen und fördert Sensibilität, Verstehen und persönliche Weiterentwicklung. Interkulturelles Lernen ist also eine der Voraussetzungen für die Integration. Bei diesem Prozess ist die Präsenz und Akzeptanz der Erstsprache im Unterricht ein wichtiger Faktor, der den Zweitsprachenerwerb fördert. Mehrsprachigkeit erhält unter den gegebenen Bedingungen in einem effizienten Sprachunterricht eine besondere Bedeutung.

2.3.2 Lernerorientierung

Das Lernen einer Sprache ist ein individueller Prozess, der unter anderem durch Offenheit des Unterrichts gefördert wird. Ein solcher Prozess erlaubt die Anwendung bereits erworbener Handlungsmuster und ermöglicht den Erwerb neuer Muster, wenn der Lernende eine seinen Lernvoraussetzungen und Lernstrategien gemäße sprachliche und pädagogische Förderung und Lernanleitung erhält. Die eigene Identität, möglichst auch die eigene Muttersprache, die eigenen Vorerfahrungen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in den Lernprozess einbezogen und nutzbar gemacht. Die eigene Lebenswelt der Lerner mit ihren Erfahrungen wird also bei diesem Ansatz in den Unterricht einbezogen. Dies muss beispielsweise seinen Niederschlag in der Themen- und Textsortenauswahl finden (möglichst unter Beteiligung der Lerner), in einer funktionalen - an Stelle einer formalen - Orientierung bei der Grammatikvermittlung, in der Ermöglichung eigenständiger Regelfindung durch die Teilnehmer und im Einsatz von funktionalen Übungen und Aufgabenstellungen. Dabei wird der individuelle Prozess des Zweitsprachenerwerbs durch positive Verstärkung in der Unterrichtssituation und in der außerunterrichtlichen Lernumgebung gefördert.

2.3.3 Differenzierung im Unterricht

Differenzierung des Unterrichts ist die notwendige Konsequenz aus einem lernerorientierten bzw. individualisierenden Vermittlungsansatz. Durch Differenzierung ist es möglich, den verschiedenen Bedürfnissen, Interessen, Erwartungen, Lernvoraussetzungen, Einstellungen und Spracherwerbsstrategien gerecht zu werden und eine konstruktive Lernatmosphäre zu schaffen, die vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und damit eine wesentliche Voraussetzung für sprachliches Wachstum bietet.

Dies beinhaltet sowohl die latente Differenzierung bei der Arbeit mit der Großgruppe durch individuelle Hilfestellung als auch die Öffnung des Unterrichts durch Binnendifferenzierung wie zum Beispiel die Einteilung des Plenums nach Interessen- oder Leistungsgruppen mit verschiedenen Aufgabenstellungen bis zum Stationenlernen oder zur Projektarbeit. Damit können auch Schlüsselqualifikationen im Bereich der sozialen Kompetenz wie Kooperationsfähigkeit und Teamarbeit ausgebaut werden. Wegen der unterschiedlichen Sprachfähigkeiten der Lerner ist Binnendifferenzierung im Unterricht wesentliche Bedingung für die Förderung des Sprachzuwachses auf der Basis von individuellen Erfolgserlebnissen.

2.3.4 Selbst gesteuertes Lernen

Den Lernern werden Lernmaterialien, Aufgabenstellungen und Übungen angeboten, die sie dazu befähigen, ihre Sprachkompetenz eigenständig zu erweitern. Dazu gehört unter anderem eine selbstständige Bearbeitung von Übungen und Aufgaben. Dies ist an die Vermittlung von Lernstrategien und Lerntechniken gebunden. Die Lehrkräfte leiten damit zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen an. Hier werden die Interessen und Neigungen der Lerner genutzt, um beispielsweise im bewussten Umgang mit Hilfsmitteln wie Wörterbüchern, Grammatiken oder Nachschlagewerken, digitalen Lernprogrammen oder neuen Medien selbstständig Informationen einzuholen oder ihre Sprachkompetenz zu erweitern. Dadurch entwickeln die Lernenden Schlüsselqualifikationen.

2.3.5 Lebensnahes Lernen

Lerner der Zweitsprache Deutsch befinden sich in einer besonderen Lebenssituation. Abgesehen von beruflichen Perspektiven, die sie mit dem Spracherwerb verbessern wollen, ist es für sie auch wichtig, sprachlich thematisieren zu können, was sich aus ihrer Migrationssituation, ihrer Lebensperspektive, ihrem Alltagsleben und ihren Gefühlen ergibt. Der Lerngegenstand Sprache ist demnach an der Realität der Lerner zu orientieren. Themen, Inhalte und Sprachmaterial müssen unter dem Gesichtspunkt ihrer unmittelbaren Bedeutung und Verwertbarkeit für den Alltag der Lerner ausgewählt werden. Vorrangiges Auswahlkriterium ist also der Bezug zu den Interessen und Bedürfnissen der Lerner, nicht die sprachliche Beschaffenheit eines Textes als Demonstrationsobjekt für grammatische Lernpensen. Dies schließt die Auswahl aktueller Themen mit Bezug zur Lebenswirklichkeit der Lerner ein, auch wenn diese nicht in die linguistische Progression des Unterrichts passen sollten.

2.3.6 Ganzheitliches Lernen

Der Zweitsprachenerwerb gibt den Lernern die Chance neue Erfahrungen zu machen, ihre Bedürfnisse auszudrücken und ihr Erlebnissfeld zu erweitern. Sprachliche und nichtsprachliche Elemente sind dabei von Bedeutung. Alle Sinne und Fähigkeiten, individuelle verbale und nonverbale Äußerungsmöglichkeiten des einzelnen Lerners müssen dabei in einen handlungsorientierten und differenzierten Lernprozess einbezogen werden. Weltwissen und Sachinteressen müssen für den Unterricht genutzt werden. Werden beim Lernen alle Sinne angesprochen, so wird der Lernprozess erleichtert und unterstützt. Insbesondere bei weniger lerngewohnten Gruppen ist eine vorrangig kognitive Ausrichtung des Lernprozesses zu vermeiden.

2.3.7 Handlungsorientiertes Lernen

Handlungsorientierung ist wesentlich für die geistige Verarbeitung und Aneignung von Lerninhalten. Lernziele werden sowohl im Fertigungs- als auch im Kenntnisbereich umso besser und dauerhafter erreicht, je entscheidungsorientierter der Lernweg gestaltet ist. Mechanisches Auswendiglernen von Lerninhalten oder Einüben grammatischer Lernpensens, deren Sinnhaftigkeit nicht vermittelt und akzeptiert wird, führt lediglich dazu, dass der Lerner im Unterricht "funktioniert" und kleinteilig und formal ausgerichtete Übungen bearbeiten bzw. lineare Aufgaben im Unterricht lösen kann. Auf die Anforderungen komplexer Aufgaben oder die Anwendung der neu erworbenen Sprachkenntnisse außerhalb des Unterrichts jedoch wird er dadurch nicht vorbereitet.

Handlungsorientierung muss also ein Unterrichtsprinzip sein, das von der einfachen Übung bis zur komplexen Aufgabe durchgängiges Gestaltungsprinzip ist. Dies lässt sich besonders gut mittels Projektarbeit verwirklichen.

2.3.8 Entdeckendes Lernen

Häufig bringen Zweitsprachenerlerner Vorstellungen vom Lernen und den Regeln der Zielsprache in den Unterricht mit, die sie auf Grund ihrer Konfrontation mit sprachlichen Phänomenen selbst gefunden haben. Sie haben also bereits selbst eine gewisse Abstraktion bei Systematisierungsversuchen bewusst oder unbewusst vorgenommen. Diese Erfahrungen gilt es zu nutzen und weiter auszubauen, das heißt, das dazu benötigte Sprachmaterial ist so zusammenzustellen, dass es den Lernern das Aufstellen einer gültigen Regel durch allmähliches Isolieren von Regelmäßigkeiten mittels eigener Anstrengung erlaubt. Ein derartig entdeckendes Lernen ist handlungsorientiert und damit wesentlich nachhaltiger als das Übernehmen einer vorgefertigten Regel. Ein solches Vorgehen erfordert eine Reduktion bei der Präsentation von Grammatik auf das Nötigste und die Verwendung einer einfachen, auf ein Minimum reduzierten gemeinsamen Terminologie.

2.3.9 Fehler als Lernanstoß

Fehler sind ein Phänomen sich entwickelnder Sprachkenntnisse. Sie müssen als Leistung verstanden werden und sind natürlicher Bestandteil eines gesichert fortschreitenden Lernprozesses. Sie bedürfen einer fachlichen Analyse nach Art und Veränderung des Sprachstandes, um daraus Hilfen zur Verbesserung des persönlichen Ausdrucks zu entwickeln, aber keineswegs der permanenten Korrektur.

Dies gilt besonders für Unterrichtsphasen, die auf Kommunikation abzielen. Wichtig ist, den Lernern in einer angstfreien Lernatmosphäre das Bewusstsein zu vermitteln, dass Fehler nicht diskriminieren oder blamieren, sondern ein normaler Bestandteil bei der Kommunikation in einer Fremdsprache sind und auch beim freien Gebrauch der Muttersprache mehr oder weniger häufig vorkommen.

2.3.10 Reflektierendes Lernen

Reflexion ist ein wichtiges Merkmal von effektivem Unterricht. Bewusstes Nachdenken über sich selbst, das eigene Verhalten und Tun, über die Sprache, die man lernt, die eigenen Lernwege und vieles mehr muss deshalb im DaZ-Unterricht angebahnt und gefördert werden.

Dies erfordert den Einsatz entsprechender Materialien und Aufgabenstellungen sowie die dafür benötigte Zeit. Reflexion über den Einsatz und die Wirkungen non- und paraverbalen Mittel in den Kulturen hilft beim interkulturellen Lernen; Reflexion über sprachliche Mittel und Phänomene führt mit Hilfe des Sprachvergleichs auf Wort-, Satz- und Textebene zur Reduktion von Interferenzen und Missverständnissen oder zur verstärkten Nutzung der eigenen Ressourcen. Die Reflexion über den Stand der eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten (Sprachstandsanalyse) kann die Mobilisierung der eigenen Ressourcen fördern. Die Reflexion des eigenen Lernwegs kann Irrtümer und Fehler bewusst machen, die somit beim nächsten Mal vermieden werden können. Reflexion des Lernzuwachses fördert das Selbstbewusstsein, erhält den Spaß am Lernen und steigert die Motivation. Reflexion der eigenen Ziele verhilft zu einer Überprüfung ihrer Sinnhaftigkeit und gegebenenfalls zur Modifikation oder Verstärkung der Bemühungen, sie zu erreichen, und ist möglicherweise auch ein Anlass, sich Klarheit über die Rolle des lebenslangen Lernens zu verschaffen. Die Reflexion der eigenen Rolle als Lerner oder als Lehrkraft kann Anlass dazu geben, diese Rolle jeweils zu überprüfen und beispielsweise Erwartungshaltungen oder Verhaltensgewohnheiten zu relativieren.

2.3.11 Methodische, mediale und soziale Vielfalt

Methodenvielfalt Gewährleistet einen abwechslungsreichen Unterricht, indem über lange Zeiträume ein hohes Maß an Konzentration erreicht und aufrecht erhalten werden kann. Sie bezieht sich auf die intensive Nutzung konventioneller und neuer Medien. Bei der Nutzung konventioneller Medien, insbesondere beim Einsatz herkömmlicher Lehrwerke, müssen Übungen, die zu wenig anschaulich und nicht an der Lebenswirklichkeit der Lerner orientiert sind, zielgruppengerecht adaptiert werden. Insbesondere sind auch Übungen und Aufgaben einzusetzen, die ganzheitlich alle Sinne ansprechen oder spielerisches Lernen gestatten. Dies ermöglicht lerneradäquates Üben z. B. sprachlicher Strukturen und das Lernen in verschiedenen Lernstilen. Partner-, Gruppen- und Gemeinschaftsspiele fördern den Spracherwerb in lebensnahen Situationen, erhalten den Spaß am Lernen und erhöhen die Motivation.

Unterschiedliche Sozialformen und Aktivitäten tragen wesentlich zu einem effizienten Unterricht bei: Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit lassen sich nicht nur im Klassenunterricht einsetzen, sondern auch gezielt bei Lernszenarien, Projektarbeit, Rollenspielen, Sketschen, Theaterspielen, Videos und beim Erforschen des engeren und weiteren Unterrichtsumfeldes.

Die Lernenden bewegen sich dabei in und außerhalb der Unterrichtsräume in Situationen, in denen sie die deutsche Sprache in authentischen Kommunikationssituationen kontextunterstützt erschließen und anwenden, wobei alle Sinne und Fertigkeiten involviert sind.

2.3.12 Offene Unterrichtsgestaltung

Angesichts der zahlreichen Anforderungen an den Deutschunterricht in den DaZ-Kursen wird deutlich, dass die Unterrichtsgestaltung weitgehend offen sein muss. Offene Unterrichtssituationen ermöglichen einen vielfältigen Umgang mit Sprache. Besonders geeignet in diesem Zusammenhang sind z. B. Projekte, die von den Lernern mitgeplant, durchgeführt (auch außerhalb des Klassenzimmers), veröffentlicht und ausgewertet werden. Die Lehrkräfte stellen ihnen dazu die geeigneten sprachlichen Mittel zur Verfügung und unterstützen die Lerner durch entsprechende Impulse.

2.4 Anforderungen an die Lehrkraft für den Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht für Zugewanderte

Die Anforderungen an die Person der Lehrkraft in Bezug auf ihre Kompetenzen ergeben sich aus den Zielen und Merkmalen des Deutschunterrichts für Zugewanderte und sind dementsprechend aus den oben genannten Anforderungen an den DaZ-Unterricht abgeleitet.

Aus der Gesamtheit von Anforderungen wurde ein Anforderungsprofil für die Zusatzqualifikation der Lehrkräfte im Bereich "Deutsch als Zweitsprache" erstellt. Das bedeutet Auswahl. Als Kriterien für diese Auswahl wurden die Tätigkeiten gewählt, die die DaZ-Lehrkraft in Ausübung ihres Berufs ausführen muss. Diese lassen sich in Handlungsfelder zusammenfassen, die ihrerseits das entsprechende Berufsbild ergeben. Auf diese Weise ist die Auflistung von konkret und präzise formulierten Anforderungen möglich.

Die Handlungsfelder werden auf den folgenden Seiten dargestellt.

Bei der Betrachtung der Basistätigkeiten der DaZ-Lehrkräfte haben sich 12 Handlungsfelder mit Minimalanforderungen ergeben. Das Berufsbild der DaZ-Lehrkraft resultiert in Bezug auf seine Anforderungen aus der Summe der Handlungsfelder mit ihren Einzelanforderungen:

Handlungsfelder	
I.	Bedürfnisse, Ziele, Beweggründe und Lernvoraussetzungen der Zugewanderten für den Kurs ermitteln
II.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 planen
III.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 vorbereiten
IV.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 durchführen
V.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 auswerten
VI.	Kursteilnehmer testen und einstufen
VII.	Kursteilnehmer bezüglich ihres Spracherwerbs beraten
VIII.	das Migrationsumfeld und die Migrationssituation in den DaZ-Unterricht einbeziehen
IX.	Teilnehmer über öffentliche Beratungsangebote informieren
X.	mit Kollegen zusammenarbeiten
XI.	die eigene Institution nach außen vertreten
XII.	die eigene Persönlichkeit und Professionalität weiter entwickeln

Jedoch können nicht für alle Anforderungen, die an DaZ-Lehrkräfte zu richten sind, in Qualifizierungsveranstaltungen durch die Vermittlung entsprechender Inhalte die Voraussetzungen geschaffen werden. Es gibt Anforderungen, die für eine Lehrtätigkeit im Bereich DaZ so grundlegend sind, dass sie für den Besuch einer Qualifizierungsmaßnahme vorausgesetzt werden müssen. Sie schlagen sich also nicht in Qualifizierungszielen nieder und führen deshalb auch nicht zu einer Formulierung von Inhalten. Diese als erfüllt vorausgesetzten Anforderungen sind in der folgenden Übersicht aufgelistet:

Handlungsfelder		Voraussetzungen
I.	Bedürfnisse, Ziele, Beweggründe, Einstellungen und Voraussetzungen der Zugewanderten für den Kurs ermitteln	- Kenntnis von Hintergründen, die zu Migration führen
IV.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 durchführen	- Beherrschung der deutschen Standardsprache schriftlich und mündlich auf dem Niveau C1 des GER - Verfügen über eine deutliche Aussprache sowie Sprachgenauigkeit - Verständnis von Sprache als Zeichen- und Handlungssystem - Kenntnis des inneren Aufbaus der deutschen Sprache bzw. Fähigkeit, sich das diesbezügliche Fachwissen anzueignen und sich mit Analyseinstrumenten vertraut zu machen - Fähigkeit, wesentliche kommunikative Funktionen der deutschen Sprache zu reflektieren
X.	mit Kollegen zusammenarbeiten	- Fähigkeit und Bereitschaft zum Erfahrungsaustausch und zur aktiven Zusammenarbeit mit Kollegen und den kurstragenden Institutionen - Fähigkeit, Kritik und kollegiale Beratung anzunehmen, zu reflektieren und ggf. Ergebnisse bzw. Lösungsvorschläge zu verarbeiten und umzusetzen - Fähigkeit und Bereitschaft, in Projekten und Arbeitsgruppen einen konstruktiven Beitrag zu leisten
XI.	die eigene Institution nach außen vertreten	- Bereitschaft, sich über die eigene Institution Informationen zu beschaffen, z. B. über: <ul style="list-style-type: none"> • Leitziele • pädagogische Ausrichtung • organisatorische Strukturen • Angebot • Dienstleistungen • wichtige Abläufe
XII.	die eigene Persönlichkeit und Professionalität weiter entwickeln	- Erkennen der gesellschaftlichen Strömungen und Tendenzen sowie Fähigkeit, ihren Einfluss auf die eigene Tätigkeit zu reflektieren - Bewusstsein bzw. -werden der eigenen Stärken und Schwächen sowie der eigenen Entwicklungspotenziale als Lehrende und Lernende sowie Fähigkeit, Stärken weiter zu entwickeln und Schwachstellen zu verbessern bzw. sich der eigenen Grenzen bewusst zu sein

Im Folgenden sind die Einzelanforderungen in einer Übersicht aufgelistet, die eine DaZ-Lehrkraft erfüllen muss, wenn sie in Integrationsfeldern pädagogisch handlungsfähig sein will:

Handlungsfelder	Einzelanforderungen
I.	Bedürfnisse, Ziele, Beweggründe und Lernvoraussetzungen der Zugewanderten für den Kurs ermitteln
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kenntnisse über die Herkunftsländer und –kulturen der Lerner 2. Kenntnis von Hintergründen, die zu Migration führen 3. Fähigkeit, individuelle Migrationserfahrungen der Teilnehmer zu ermitteln 4. Einsicht in kulturspezifische Lern- und Lehrgewohnheiten und ihre lernfördernden/lernhemmenden Wirkungen 5. Fähigkeit, individuelle Lernvoraussetzungen zu erkennen und zu nutzen 6. Fähigkeit, den Stellenwert des Kurses für die Teilnehmer und deren unterschiedliche Zielsetzungen zu ermitteln 7. Fähigkeit, Lerntypen und deren soziokulturelle Prägung zu erkennen 8. Fähigkeit, Methoden der Bedarfs- und Bedürfniserhebung, der Analyse von Teilnehmergruppen und Rahmenbedingungen anzuwenden und die Ergebnisse mit dem eigenen Wissen über den Zweitsprachenerwerb in Beziehung zu setzen
II.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 planen
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wissen um Bedingungen, Inhalte und Ziele von DaZ-Unterricht 2. Grundkenntnisse von Kommunikation, Gruppendynamik und Auswirkungen von Kulturdimensionen auf das menschliche Verhalten 3. Kenntnis der wesentlichen Merkmale von Andragogik 4. Kenntnis der wesentlichen Inhalte von öffentlich geförderten Deutschkursen für Zugewanderte 5. Fähigkeit, Methoden der Bedürfniserhebung, der Analyse von Teilnehmergruppen und Rahmenbedingungen bei der Konzeption von eigenen Lernveranstaltungen einzusetzen und die Ergebnisse zu verwerten 6. Fähigkeit, Spracherwerb als individuellen Prozess zu verstehen und dementsprechend zu handeln 7. Kenntnis der von den Lernern benötigten Sprachverwendungsbereiche in Bezug auf Themen, Situationen und sprachliche Mittel 8. Kenntnis der von den Lernern benötigten Fertigkeiten in Umfang und Gewichtung auf den Niveaus A 1 bis B 1 9. Kenntnis des Stellenwerts von Wortschatz in Deutschkursen für Zugewanderte 10. Kenntnis des Stellenwerts von Grammatik in Deutschkursen für Zugewanderte 11. Kenntnisse der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebenswirklichkeit der Bundesrepublik bzw. die Bereitschaft, sich diese, soweit erforderlich, anzueignen 12. Fähigkeit, interkulturelle Kompetenz bei den Lernern auszubauen, unter anderem: Wahrnehmung, Wissen über Kommunikation / Interaktion in eigenen und fremden Kulturen; Fähigkeit zur Klärung und Vermeidung von Missverständnissen; Fähigkeit zur Reflexion und Wertschätzung eigener und fremder Kulturen 13. Fähigkeit, sprachliche, fertigkeitsgemäße und strategiebezogene Lernvoraussetzungen der Teilnehmer zu ermitteln und in die Planung einzubeziehen 14. Fähigkeit, für den Unterricht und seine Lernziele relevante sprachliche Mittel zu eruieren

	<ol style="list-style-type: none"> 15. Fähigkeit, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Teilnehmer Unterricht zu planen, das heißt, Lernziele und Lerninhalte lebensnah, realistisch und für Adressaten relevant auszuwählen, zu definieren und progressionsgemäß anzuordnen 16. Fähigkeit zur Auswahl angemessener Aktivitäten, Aufgabenstellungen und Übungstypen für definierte Unterrichtseinheiten unter Einbeziehung von Binnendifferenzierung 17. Fähigkeit, Medien (auch elektronische) lernzielgerecht und lernprozessbezogen auszuwählen 18. Fähigkeit, organisatorische Vorgaben in der Planung zu berücksichtigen 19. Fähigkeit, das Verhältnis von Schlüsselqualifikationen, sprachlicher und interkultureller Kompetenz als Lernziele und Fachwissen richtig einzuschätzen und methodisch-didaktische Konsequenzen aus den Anforderungen in Ausbildung und Berufsleben der Zugewanderten zu ziehen 20. Fähigkeit, den Teilnehmern die Bedeutung von Bildung und lebenslangem Lernen zu vermitteln 21. Fähigkeit, einen ganzheitlich geprägten DaZ-Unterricht zu planen 22. Fähigkeit, den DaZ-Unterricht so offen zu planen, dass selbst gesteuertes Lernen gefördert wird 23. Kenntnis von Methoden zur Förderung von lernschwachen Lernern sowie Kenntnis verschiedener Formen von Analphabetismus 24. Kenntnis von Methoden zur Förderung von Lernern mit fossilisierten Fehlern
III.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 vorbereiten
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kenntnis von Einstellungen, Interessen, Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen der Lerner 2. Kenntnis der einschlägigen Unterrichtsmaterialien 3. Kenntnis der einschlägigen Hilfsmittel (Wörterbuch, Lernergrammatik) 4. Kenntnis geeigneter Zusatzmaterialien 5. Fähigkeit, Unterrichtsmaterialien zu beurteilen, gezielt auszuwählen und für die Zielgruppe zu adaptieren 6. Fähigkeit, Aktivitäten, Aufgabenstellungen, Übungen und Sozialformen adressaten-, lernziel- und mediengerecht unter Berücksichtigung von Binnendifferenzierung und Handlungsorientierung zu adaptieren bzw. zu erstellen 7. Fähigkeit, spielerische Übungsformen adressaten- und lernzielgerecht einzusetzen
IV.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 durchführen
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beherrschung der deutschen Standardsprache schriftlich und mündlich auf dem Niveau von Universitätseingangsprüfungen 2. Verfügen über eine deutliche Aussprache 3. Verfügen über Sprachgenauigkeit 4. Verständnis von Sprache als Zeichen- und Handlungssystem 5. Kenntnis des inneren Aufbaus der deutschen Sprache bzw. Fähigkeit, sich das diesbezügliche Fachwissen anzueignen und sich mit Analyseinstrumenten vertraut zu machen 6. Fähigkeit, wesentliche kommunikative Funktionen der deutschen Sprache zu reflektieren 7. Kenntnis von Beschreibungsmodellen des deutschen Sprachsystems und ihrer Bedeutung für den DaZ-Unterricht

8. Kenntnis einer angemessenen Fachterminologie zur Beschreibung des deutschen Sprachsystems, von Sprachfertigkeiten und deren Konstituenten, von Sprache und Lehrplangestaltung, der Auswirkungen von Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Sprachen
9. Fähigkeit, Regelkenntnisse über die Gegenwartssprache auf allen Ebenen des Sprachsystems zu erfassen, Teilnehmer zum selbstständigen Finden anzuleiten und Regelmäßigkeit angemessen zu beschreiben
10. Beherrschung der Techniken lerneradäquater Sprachdarlegung und -erklärung
11. Fähigkeit, Kommunikationsprozesse zu analysieren und Gespräche sicher zu leiten
12. Fähigkeit, Kommunikationsprozesse in Kursen fruchtbar zu machen für Unterrichtszwecke
13. Fähigkeit, mit den Erwartungen der Teilnehmer angemessen umzugehen
14. Kenntnis gruppenspezifischer Prozesse und Verfügen über ein grundlegendes Interventionsrepertoire zur Leitung von Lerngruppen
15. Fähigkeit, Störungen und Konflikte zu erkennen und ihnen mit angemessenen Lösungsstrategien zu begegnen
16. Fähigkeit, die Teilnehmer für die kulturell bedingte Unterschiedlichkeit menschlichen Verhaltens zu sensibilisieren und Fremdenfeindlichkeit im Unterricht entgegenzuwirken
17. Fähigkeit zur multikulturellen Kooperation und Kommunikation im Unterricht
18. Fähigkeit zu angemessener Präsenz und Steuerung im Unterricht
19. Moderationsfähigkeit
20. Fähigkeit, verbale und nonverbale Äußerungen der Teilnehmer situationsbedingt angemessen zu dekodieren und in den Lernprozess einzubeziehen
21. Fähigkeit, sich der eigenen Körpersprache bewusst zu sein und sie gezielt einzusetzen
22. Wissen um den Stellenwert der Lernmotivation und Fähigkeit, sie im Unterricht zu erhalten
23. Fähigkeit, die Lebenswirklichkeit der Lerner in den Unterricht einzubeziehen
24. Bereitschaft, individuellen Spracherwerb zu unterstützen und Fähigkeit, das individuelle Lernpotential bezogen auf vorhandene Lernvoraussetzungen und Lernstrategien zu aktivieren und zu fördern
25. Wissen über Lehrer- und Lernerrolle und Fähigkeit, sich in der Lehrersprache auf die Zielgruppe einzustellen
26. Fähigkeit, Absichten und Lernziele sowie Planungsvorgaben der eigenen Lehrveranstaltungen den Lernenden verständlich zu erklären
27. Kenntnis von Merkmalen und Möglichkeiten verschiedener Lernformen (erlebnisorientierte, individualisierende, differenzierende, autonomiefördernde, entdeckende oder projektorientierte), Sozialformen und Übungstypen und Fähigkeit, diese bei Bedarf situativ anzupassen
28. Fähigkeit, durch die Vermittlung von Lernstrategien und Lerntechniken autonomes Lernen zu fördern
29. Fähigkeit, Medien adressatengerecht und effizient einzusetzen
30. Fähigkeit, Hilfsmittel adressatengerecht und effizient einzusetzen
31. Fähigkeit, mündliche und schriftliche Fehler der Lerner als positive Leistung und als Lernanstoß zu verstehen und gegebenenfalls angemessen zu korrigieren

	32. Kenntnis, Methoden des Unterrichts für funktionale Analphabeten, lernschwache Lerner und Lerner mit fossilisierten Fehlern angemessen umzusetzen
V.	adressatenspezifischen DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots im Bereich A1 - B1 auswerten
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kenntnis der Bestandteile, Dimensionen und Instrumente der Evaluation 2. Fähigkeit, Evaluationsmaßnahmen unter verschiedenen Gesichtspunkten zu planen 3. Fähigkeit, einfache Methoden der systematischen Evaluation – bezogen auf Input, Prozess und Output des eigenen Lehrangebots - anzuwenden 4. Kenntnis beobachtbarer Merkmale des Unterrichts, um den eigenen Unterricht analysieren und beurteilen zu können 5. Fähigkeit, Evaluationen auszuwerten und die Ergebnisse umzusetzen
VI.	Kursteilnehmer testen und einstufen
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kenntnis von Grundsätzen, Formen und Methoden der Leistungsmessung und –bewertung 2. Kenntnis der für die Integrationskurse relevanten Zwischen- und Abschlussprüfungen sowie des Einstufungstests 3. Fähigkeit, Lernende einzustufen und ihre Lernfortschritte einzuschätzen 4. Fähigkeit, Lernfortschritttests zu erstellen und durchzuführen 5. Fähigkeit zu prüfergerechtem Verhalten
VII.	Kursteilnehmer bezüglich ihres Spracherwerbs beraten
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fähigkeit, Beratungsanlässe und Beratungsbedarf bei den Zugewanderten zu erkennen 2. Fähigkeit, beraterrelevante Kenntnisse in aktuellen Beratungs- und Feedbackgesprächen anzuwenden 3. Fähigkeit, Teilnehmende in Bezug auf ihre persönlichen Ziele, Lernprozesse und geeignete Lernwege zu beraten 4. Fähigkeit, Lernende bezüglich ihrer sprachlichen Weiterbildungsbedürfnisse sowie ihrer Qualifikations- und Zertifizierungsmöglichkeiten zu beraten 5. Fähigkeit, für Beratungssituationen ein Gespräch vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten 6. Bereitschaft, Teilnehmer gegebenenfalls nachzubetreuen
VIII.	das Migrationsumfeld und die Migrationssituation in den DaZ-Unterricht einbeziehen
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kenntnis individueller, sozialer und globalisierungsbedingter Hintergründe, die zu Migration führen 2. Kenntnis der aktuellen Bestimmungen der Einwanderungspolitik und Sprachförderung für Migranten bzw. Bereitschaft, sich entsprechend zu informieren 3. Kenntnis der Gesetze und Regelungen, die für die Ausländer in Deutschland gültig sind, sowie der wichtigsten Institutionen, die für sie von Bedeutung sind bzw. Bereitschaft, sich entsprechend zu informieren 4. Fähigkeit, die Ausgangskultur, Lebenswelt und das Umfeld der Teilnehmer zu berücksichtigen, Wissen über Migration im Unterricht ein- und umzusetzen und für den Lernprozess der Teilnehmer nutzbar zu machen
IX.	Teilnehmer über öffentliche Beratungsangebote informieren
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fähigkeit, interkulturelle Sensibilität und ein Gefühl für die Komplexität der Lebens –und Lernsituation der Zugewanderten zu entwickeln

	<ol style="list-style-type: none"> 2. Fähigkeit, außerunterrichtliche Anlässe für Beratung und Hilfestellungen bei den Zugewanderten zu erkennen, über entsprechende Dienstleistungen zu informieren, im Rahmen der individuellen Möglichkeiten und Grenzen auszuüben und die Fortschreibung der Beratung bzw. Hilfe sicherzustellen 3. Fähigkeit, den Bedarf bzw. die Notwendigkeit zur Weitervermittlung an Beratungsstellen und Fachdienste zu erkennen, richtig einzuschätzen und die entsprechende Delegation vorzunehmen
X.	mit Kollegen zusammenarbeiten
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fähigkeit und Bereitschaft zum Erfahrungsaustausch und zur aktiven Zusammenarbeit mit Kollegen und den Kurs tragenden Institutionen 2. Fähigkeit, Kritik und kollegiale Beratung anzunehmen, zu reflektieren und ggf. Ergebnisse bzw. Lösungsvorschläge zu verarbeiten und umzusetzen 3. Fähigkeit und Bereitschaft, Feed-back anzunehmen und zu geben 4. Fähigkeit und Bereitschaft, in Projekten und Arbeitsgruppen einen konstruktiven Beitrag zu leisten
XI.	die eigene Institution nach außen vertreten
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bereitschaft, sich über die eigene Institution Informationen zu beschaffen, z. B. über: Leitbild, pädagogische Ausrichtung, organisatorische Strukturen, Angebot, Dienstleistungen, wichtige Abläufe 2. Fähigkeit, die Kursteilnehmenden über die eigene Institution zu informieren 3. Fähigkeit, Kursteilnehmern bei der Wahrnehmung des Angebots und der Dienstleistungen der eigenen Institution ggf. Hilfestellung zu leisten 4. Fähigkeit, Beschwerden der Kursteilnehmer entgegenzunehmen und ihre Bearbeitung einzuleiten
XII.	die eigene Persönlichkeit und Professionalität weiter entwickeln
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erkennen der gesellschaftlichen Strömungen und Tendenzen und Fähigkeit, ihren Einfluss auf die eigene Tätigkeit zu reflektieren 2. Bewusstsein bzw. -werden der eigenen Stärken und Schwächen sowie der eigenen Entwicklungspotentiale als Lehrende und Lernende sowie Fähigkeit, Stärken weiter zu entwickeln und Schwachstellen zu verbessern bzw. zu den eigenen Grenzen zu stehen 3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Weiterentwicklung eines Sensoriums für soziokulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen und innerhalb soziokultureller Systeme 4. Kenntnis der eigenen Verhaltensmuster als Lehrkraft und Fähigkeit, das eigene Rollenverhalten, und die eigenen methodisch–didaktischen Fähigkeiten zu reflektieren und ggf. zu verändern und zu erweitern 5. Bewusstsein des eigenen Lernverständnisses, der eigenen Lernstrategien und Arbeitstechniken aufgrund der Reflexion über die eigene Lernbiografie 6. Fähigkeit und Bereitschaft, flexibel auf Veränderungen (des Umfelds, der Teilnehmenden, in Bezug auf Ressourcen, Rahmenbedingungen und ähnliches) einzugehen 7. Fähigkeit und Bereitschaft zur regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung des eigenen Verhaltens und der eigenen Fachkompetenz 8. Bereitschaft zum Ausbau von Strategien und Techniken zum selbstständigen Weiterlernen 9. Fähigkeit, Möglichkeiten und Stellenwert von Fortbildungsmaßnahmen für den eigenen Entwicklungsprozess einzuschätzen

2.5 Leitziele der Zusatzqualifizierung

Aus den o. g. Anforderungen sind die folgenden Leitziele der Zusatzqualifikation abgeleitet:

1. Die Lehrkräfte kennen die wesentlichen Ziele und Inhalte von öffentlich geförderten DaZ-Kursen und können sie zielgruppengerecht im Unterricht umsetzen.
2. Die Lehrkräfte kennen den Einfluss der Interessen, Bedürfnisse, Ziele, Einstellungen und Lernvoraussetzungen der Lerner auf deren Spracherwerbsprozess.
3. Die Lehrkräfte kennen die von den Lernern benötigten Sprachverwendungsbereiche in Bezug auf Themen, Situationen und sprachliche Mittel.
4. Die Lehrkräfte können DaF- und DaZ-Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel analysieren und in Bezug auf Brauchbarkeit für ihre Zielgruppen beurteilen.
5. Die Lehrkräfte können DaF- und DaZ-Unterricht beobachten, analysieren und auswerten.
6. Die Lehrkräfte kennen die benötigten Fertigkeiten entsprechend des GER auf den Niveaustufen A1 bis B1.
7. Die Lehrkräfte kennen DaZ-Unterrichtsmethoden, Übungstypologien und Sozialformen und können sie zielgruppengerecht und effizient anwenden.
8. Die Lehrkräfte können zielgruppengerecht DaZ-Unterricht innerhalb eines Standardangebots auf den Niveaustufen A1 bis B1 planen, vorbereiten, durchführen und auswerten - unter Verwendung von vorgefertigtem Material - in Ergänzung vorgefertigten Materials.
9. Die Lehrkräfte können die interkulturelle Kompetenz ihrer Teilnehmer herausbilden und fördern.
10. Die Lehrkräfte können Schlüsselqualifikationen bei ihren Lernern fördern.
11. Die Lehrkräfte können ihre Lerner bezüglich ihres Spracherwerbs beraten und sie über öffentliche Beratungsangebote informieren.
12. Die Lehrkräfte können mit Konflikten im Unterricht umgehen.
13. Die Lehrkräfte kennen Instrumente der Leistungsmessung und können sie adäquat einsetzen.
14. Die Lehrkräfte sind als DaZ-Lehrkräfte, Mitarbeiter und Kollegen in ihrer Institution und deren Umfeld in angemessener Form handlungsfähig.

2.6 Grobziele, Feinziele und Inhalte der Zusatzqualifizierung

Die Leitziele werden auf den Seiten 33-66 jeweils nach Grobzielen aufgeschlüsselt. Die zu den Leitzielen gehörigen Grobziele sind nach inhaltlichen Gesichtspunkten gebündelt und mit Feinzielen und Inhalten versehen. Die unter inhaltlichen Gesichtspunkten zusammengestellten Grobziele mit den Feinzielen und Inhalten werden als *curriculare Bausteine* bezeichnet.

Bei der Formulierung der Qualifizierungsziele und der Ableitung der Inhalte sind die im Anforderungsprofil aufgeführten Anforderungen also weitestgehend in Qualifizierungsziele umgesetzt worden. Zwei Bereiche sind jedoch davon ausgenommen: die Anforderungen, die für die Teilnahme einer Qualifizierungsmaßnahme vorausgesetzt werden müssen (S. 18.) und die Anforderungen aus Handlungsfeld XII, in dem Anforderungen an die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und Professionalität gesammelt sind. Hier lassen sich aus den Einzelanforderungen (S. 25 ff.) lediglich Ziele entwickeln, deren Erreichung meist nur mittelbar gefördert werden kann. Diese Ziele lassen sich vor allem durch das Anwenden bestimmter Methoden in den Qualifizierungsmaßnahmen erreichen wie reflektierendes Lernen, ganzheitliches Lernen, handlungsorientiertes Lernen.

Sie können sich auch als Lernerträge der Umsetzung curricularer Bausteine wie Kommunikationsmittel, interkulturelles Lernen, Konfliktmanagement, Evaluation und anderes ergeben.

2.7 Methodische Kompetenz als eines der Ziele der Zusatzqualifizierung

Der Unterricht in "Deutsch als Zweitsprache" stellt hohe Anforderungen an die methodische Kompetenz der Lehrkräfte. Die Steigerung der methodischen Kompetenz der Lehrkräfte ist also ein wichtiges durchgängiges Ziel der Qualifizierungsmaßnahmen. Bei der Arbeit an diesem Ziel sollte in Qualifizierungsveranstaltungen nicht so vorgegangen werden, dass methodische Verfahren nur vorgestellt und beschrieben bzw. im Rahmen eines kleinen abgeschlossenen Seminarteils kurz behandelt werden - sie sollten vielmehr bei der Vermittlung der Inhalte durchgängig praktiziert werden. Die Teilnehmer sollten also die methodischen Verfahren mit ihren Wirkungen und Ergebnissen selbst erleben können. Diese Erfahrung muss ergänzt werden durch die Reflexion der dabei erlebten Prozesse, Ergebnisse, Emotionen und Erfolge.

Die Methoden müssen in den Seminaren der Zusatzqualifizierung Anwendung finden, da so die Wirkung für die Teilnehmer erfahrbar wird.

Im Folgenden werden die im DaZ-Unterricht zu beherrschenden Methoden mit kurzen Anmerkungen aufgelistet. Im Anschluss daran werden Grobziele, Feinziele und Inhalte tabellarisch aufgeführt.

2.7.1 Teilnehmerzentrierung

Qualifizierungsveranstaltungen müssen teilnehmerzentriert sein. Der methodische Ansatz der Teilnehmerzentrierung umfasst etliche methodische Prinzipien. Einerseits müssen die unterrichtspraktischen Erfahrungen, das Vorwissen, die Vorerfahrungen, die Einstellungen, das berufliche Können der Seminarteilnehmer, kurz die Lernvoraussetzungen, möglichst weitgehend mit einbezogen werden, andererseits müssen ihre Fortbildungswünsche und Interessen so weit wie möglich berücksichtigt werden, sei es durch ein Angebot von Inhalten zur Auswahl oder auf Wunsch der Teilnehmer, sei es durch die Art und Weise der Behandlung von Inhalten und Problemstellungen. Die in Qualifizierungsveranstaltungen praktizierte Teilnehmerzentrierung lässt die Teilnehmer die Vorteile dieses Ansatzes selbst erfahren.

2.7.2 Erfahrungsaustausch

Qualifizierungsmaßnahmen müssen Erfahrungsaustausch ermöglichen und nutzbar machen. Der gezielte und gesteuerte Erfahrungsaustausch zu zentralen Seminarinhalten ist ein wichtiges Mittel zur Aktivierung von Vorwissen und Vorerfahrung. Er bietet den Seminarteilnehmern die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu vergleichen, von den Erfahrungen der anderen Teilnehmer zu profitieren und ihr Vorwissen als Quelle für gemeinsames Lernen zu akzeptieren.

Sie können so leichter "abgeholt werden, wo sie sind"; die Seminarleitung kann in der Qualifizierung so die Lerninhalte präzise auf die Teilnehmer, ihre Lernbedürfnisse und Lernvoraussetzungen zuschneiden.

Der Erfahrungsaustausch und seine Auswertung kann von den Teilnehmern als Mittel erlebt werden, sich in die Veranstaltung einzubringen, sich mit anderen zu vergleichen und direkt von den anderen zu lernen. Dabei handelt es sich um eine Form des Verfahrens und Lernens, die die Teilnehmer auch ihren Lernern im DaZ-Unterricht ermöglichen sollten.

2.7.3 Praxisorientierung

Die Lehrkräftequalifizierung muss generell praxisorientiert sein. Sie muss von den Anforderungen des DaZ-Unterrichts ausgehen und die alltäglichen Fragen und Probleme in den Vermittlungsprozess mit einbeziehen. Informationszuwächse und Lern-erträge im Seminar müssen in praktisches, unterrichtsvorbereitendes Handeln - wie z. B. die Erstellung von Unterrichtssequenzen oder Übungen - umgesetzt werden. Die Vermittlung der erforderlichen Grundlageninformationen dient der Überprüfung, Begründung und Untermauerung des unterrichtsbezogenen Handelns. Die Teilnehmer müssen das Gelernte in ihrem Unterricht einsetzen, transferieren und der Situation anpassen können, ohne Rezepte zur Gestaltung einzelner Phänomene zu erhalten. Die Praxisorientierung in der Qualifizierung ist vom methodischen Ansatz her dem lebensnahen Lernen im Unterricht vergleichbar.

2.7.4 Handlungsorientierung

Themen und Inhalte in den Qualifizierungsveranstaltungen müssen auf die persönliche Situation der Teilnehmer bezogen sein. Diese sind bei der Planung zu beteiligen, ihre Interessen müssen während des Seminars laufend berücksichtigt werden. Das Lernen muss ganzheitlich erfolgen, es sollte in der Gruppe stattfinden und es sollten selbsttätige Handlungsformen eingesetzt werden. Die Handlungsorientierung hilft, die Teilnehmer zu aktivieren, ihre Motivation und die Freude am Lernen zu steigern und die zahlreichen Inhalte nachhaltig zu verinnerlichen.

2.7.5 Aufgabenorientierung

Die Qualifizierung muss aufgabenorientiert sein. Aufgaben werden nicht nur benutzt, um umfassendere Ziele wie z. B. Planen, Vorbereiten und Erteilen von Unterricht, exemplarische Erstellung von Unterrichtssequenzen zur Rezeption, zur Alphabetisierung, zum interkulturellen Lernen oder zum berufsorientierenden DaZ-Unterricht zu erreichen, sondern müssen auf dem Lernweg auch so positioniert sein, dass überschaubare und zu bewältigende Abschnitte entstehen. Zu jeder Art von Input sind also Aufgaben zu stellen, die die Seminarteilnehmer aktivieren, sie dazu führen, sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen, und ihnen ermöglichen, die Lernerträge aufeinander aufzubauen.

2.7.6 Entscheidungsorientierung

Qualifizierungsveranstaltungen müssen entscheidungsorientiert sein. Entscheidungsorientierung beinhaltet, dass Aufgaben nicht mechanisch gelöst werden können. Es geht vielmehr darum, sich zwischen verschiedenen Alternativen und Wegen zu entscheiden. Die Entscheidungen müssen vom Ziel der Aufgaben her bestimmt werden und setzen die Umsetzung der Lerninhalte voraus.

Bei der Diskussion unterschiedlicher Lösungen kann ein Reflexionsprozess in Gang gesetzt werden, der die Teilnehmer dazu veranlasst, Alternativen nochmals zu überprüfen, und der den Lernprozess vertieft.

2.7.7 Induktives Vorgehen

Die Lernsituationen müssen so angelegt und die Lernwege so gestaltet sein, dass in der Regel induktiv gearbeitet werden kann. Die Seminarteilnehmer sollten also vom konkreten Fall ausgehen können und im Sinn des entdeckenden Lernens das Allgemeine sowie Prinzipien, Gesetzmäßigkeiten und Regeln selbst herausfinden können. Sie bekommen so die Vorteile dieses Verfahrens, das sie auch im DaZ-Unterricht anwenden sollten, durch die eigene Erfahrung in der Qualifizierungsveranstaltung vor Augen geführt.

2.7.8 Exemplifizierung

In Qualifizierungsveranstaltungen muss möglichst viel mit Exemplifizierung gearbeitet werden. In diesem Zusammenhang ist einerseits der Rückgriff auf die Erfahrung und das Wissen der Teilnehmer zu nennen, andererseits die Belegung von Unterrichtsprinzipien, z. B. durch die Darstellung und Beschreibung von passenden Beispielen bei Unterrichtsformen, Übungen und Spielen. Dies dient der Veranschaulichung und der Nachvollziehbarkeit komplexer Sachverhalte und Vorgänge und verdeutlicht in Qualifizierungsveranstaltungen die Funktion von Exemplifizierung als ein wichtiges Instrument bei der Wissensvermittlung.

2.7.9 Verwendung von Medien

In Qualifizierungsveranstaltungen sollten verschiedene Medien zum Einsatz kommen. Neben der Vermittlung einer technischen Medienkompetenz wäre der Schwerpunkt auf die methodisch-didaktisch fundierte Medienwahl zu legen. Die Teilnehmer können so aus der Lernerperspektive erleben, wie ein sinnvoll dosierter Wechsel von Medien - und damit von Kommunikationskanälen – auf die Aufnahmebereitschaft und Lernmotivation wirkt. Von der gegebenenfalls schauspielernden Lehrkraft, ausgestattet mit einem Lehrwerk und einer Wandtafel, könnte die Medienvariation bis zur DVD-Vorführung, Powerpointpräsentation oder der Arbeit mit einem Laptop reichen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, den Einsatz des jeweiligen Mediums hinsichtlich seiner Funktion und Eignung zu diskutieren.

2.7.10 Visualisierung

Grundsätzlich sollten in Qualifizierungsveranstaltungen Konzepte, Inhalte, Gliederungen und Ablaufpläne so weit wie möglich visualisiert werden, um die Vorteile einer transparenten visuellen Darstellung zu nutzen. Der Wechsel von Kommunikationskanälen über die Verwendung verschiedener visueller Medien bei der Informationsübermittlung kann hier demonstriert werden. Dabei sollten Mittel und Verfahren der optischen Rhetorik und Moderationstechniken zur Anwendung kommen. Auf diese Weise kann dokumentiert werden, dass Visualisierung die Vermittlung von Inhalten dadurch unterstützt, dass die Gedächtnisleistung bzw. die Aufnahmebereitschaft gefördert wird.

2.7.11 Wechsel der Sozialformen

In Qualifizierungsveranstaltungen sollte die Abhängigkeit des Einsatzes unterschiedlicher Sozialformen vom Lernziel und von der Aufgabenstellung erlebbar werden. Dazu sollten möglichst viele verschiedene Sozialformen eingesetzt und mit den Teilnehmern die jeweilige Wirkung diskutiert werden.

2.7.12 Spielen

Spiele sollten in der Form dargeboten werden, dass bei den Teilnehmern ein Eindruck entsteht, welche verschiedenen Funktionen der Einsatz von Spielen im Unterricht erfüllen kann. Die Teilnehmer können im Sinne der Selbsterfahrung die verschiedenen Wirkungen wie Aktivierung, Energieaufbau und Konzentrationsförderung selbst erleben und die Bedeutung für den Unterricht einschätzen und wertschätzen lernen.

2.7.13 Methodische, mediale und soziale Vielfalt

Qualifizierungsveranstaltungen sind aus Zeit- und Kostengründen meist sehr dicht angelegt und verlangen ein hohes Maß an Aufnahmebereitschaft und Konzentrationsvermögen. Methodenvielfalt Gewähr leistet einen abwechslungsreichen Unterricht, in dem über lange Zeiträume ein hohes Maß an Konzentration erreicht und aufrecht erhalten werden kann. Sie schließt die intensive Nutzung konventioneller und neuer Medien ein. Insbesondere sind Übungen und Aufgaben einzusetzen, die ganzheitlich alle Sinne ansprechen oder spielerisches Lernen gestatten. Dies ermöglicht das Lernen in verschiedenen Lernstilen. Partner-, Gruppen- und Gemeinschaftsspiele fördern den Lernprozess, erhalten den Spaß am Lernen und erhöhen die Motivation. Unterschiedliche Sozialformen und Aktivitäten tragen wesentlich zu einem effizienten Unterricht bei. Methodische, mediale und soziale Vielfalt in Qualifizierungsveranstaltungen macht für die Teilnehmer wichtige methodische Prinzipien erfahrbar, die sie im DaZ-Unterricht unbedingt umsetzen sollten.

2.7.14 Offene Unterrichtsgestaltung

Qualifizierungsveranstaltungen sollten nach dem Prinzip der offenen Unterrichtsgestaltung durchgeführt werden. Offene Unterrichtssituationen ermöglichen einen vielfältigen Umgang mit Interessen, Zielen, Inhalten und Erfahrungen. Besonders geeignet in diesem Zusammenhang sind z. B. das Arbeiten mit Lernstationen oder Projekten. Entsprechende Erfahrungen im Seminar zeigen die vielfältigen Möglichkeiten und Vorteile beim Einsatz solcher Lernformen auf und machen die Übertragbarkeit in den DaZ-Unterricht deutlich.

2.7.15 Team-Teaching

Team-Teaching sollte in Qualifizierungsveranstaltungen seinen festen Platz haben. Durch das Praktizieren von Team-Teaching in unterschiedlichen Konstellationen werden den Teilnehmern Formen der Zusammenarbeit vermittelt. Sie erfahren dabei unter anderem ein wichtiges gruppenspezifisches Phänomen, nämlich, dass sich der Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Qualifizierenden auf die Teilnehmer überträgt. Gleichzeitig erhalten sie eine Vorbereitung für das Unterrichten im Team im DaZ-Unterricht.

2.7.16 Reflexion

Reflexionsphasen sollten in Qualifizierungsveranstaltungen eingebaut werden, um den Teilnehmern das Bewusstwerden und Nachvollziehen des persönlichen Lernwegs und die Überprüfung von eigenen Ergebnissen zu ermöglichen. Das kann beispielsweise nach der Ausarbeitung von Unterrichtssequenzen und Übungen oder dem Erteilen von Unterricht geschehen. Daran könnte sich eine Diskussion über Möglichkeiten zur Optimierung der entsprechenden Arbeitsweisen anschließen. So kann der Nutzen von Reflexion für Lernprozesse selbst erfahren und als sinnvoller Bestandteil des Unterrichts eingeschätzt werden.

3. Curriculare Bausteine der Zusatzqualifikation

Bei den curricularen Bausteinen der Zusatzqualifikation wird unterschieden zwischen Bausteinen, deren Ziele und Inhalte für die Zusatzqualifizierung unerlässlich sind (obligatorische curriculare Bausteine), und Bausteinen, deren Ziele und Inhalte in Auswahl (Themen zur Wahl) – je nach Bedarf der Zielgruppe – in Qualifizierungsveranstaltungen umzusetzen sind. Die Ersteren betreffen die Entwicklung von methodisch-didaktischer Kernkompetenz von DaZ-Lehrkräften für unspezifizierte Integrationskurse, die Letzteren sind in der Mehrzahl wichtig für DaZ-Lehrkräfte für besondere Zielgruppen.

3.1 Obligatorische curriculare Bausteine der unverkürzten Zusatzqualifikation

1. Migration und Migranten
2. Merkmale des DaZ-Unterrichts
3. Selbsterfahrung der Seminarteilnehmer durch Fremdsprachenanfängerunterricht
4. Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung im Rahmen der angebotenen Hospitation
5. Analyse von DaZ-Unterricht
6. Methodische Ansätze im DaF-/DaZ-Unterricht
7. Unterrichtsmaterialanalyse und -beurteilung
8. Wortschatzvermittlung im DaZ-Unterricht
9. Lesen im DaZ-Unterricht
10. Hören im DaZ-Unterricht
11. Phonetik im DaZ-Unterricht
12. Sprechen im DaZ-Unterricht
13. Schreiben im DaZ-Unterricht
14. Kombinierte Fertigkeiten im DaZ-Unterricht
15. Grammatik im DaZ-Unterricht
16. Übungstypologien, Sozialformen und Arbeitsanweisungen
17. Spielerische Übungen, Sprachlernspiele und Spiele im DaZ-Unterricht
18. Projektarbeit im DaZ-Unterricht
19. Visualisierung im DaZ-Unterricht
20. Fehler und Fehlerkorrektur im DaZ-Unterricht
21. Kommunikationsmittel im DaZ-Unterricht
22. Heterogenität und Binnendifferenzierung im DaZ-Unterricht
23. Interkulturelles Lernen im DaZ-Unterricht
24. Lernen lernen im DaZ-Unterricht
25. Testen und Prüfen im DaZ-Unterricht
26. Planen, Vorbereiten und Erteilen von DaZ-Unterricht
27. Evaluation im DaZ-Unterricht
28. Kursteilnehmerberatung im DaZ-Unterricht

3.2 Themen zur Wahl in der unverkürzten Zusatzqualifikation

1. Konfliktmanagement im DaZ-Unterricht
2. Berufsorientierender DaZ-Unterricht
3. Alphabetisierung
4. DaZ-Unterricht für Jugendliche
5. Neue Medien im DaZ-Unterricht

3.3 Form der Darstellung curricularer Bausteine

Die Einzeldarstellung eines curricularen Bausteins erfolgt in tabellarischer Form. Der curriculare Baustein "Unterrichtsmaterialanalyse und –beurteilung im DaZ-Unterricht" z. B., dessen Lernziele für die Erfüllung von Anforderungen aus Handlungsfeld III, IV und VII (auch XI und XII) erreicht sein müssen, sieht folgendermaßen aus:

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Wunsch nach dem idealen Lehrwerk realistisch einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Funktion und Leistung bzw. Leistungsmöglichkeit eines Lehrwerks im Unterricht einschätzen - das Akzeptieren der Tatsache, dass sich kein Lehrwerk von "Deckel zu Deckel" unterrichten lässt
ausgewählte Lehrwerke bzw. Lehrwerksteile oder Unterrichtsmaterialien analysieren	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Lernziele, Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Zuwanderer - die Kenntnis von Analysekriterien - die Kenntnis von Analyserastern und das Wissen um ihre Problematik - die Kenntnis von Beurteilungsrastern - die Kenntnis der Bedeutung der Beurteilungsraster für die Lehrkräfte - die Kenntnis genereller und spezieller Anforderungen an Lehr- und Lernmaterialien
sich verlässlich über Unterrichtsmaterialien orientieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Anwendung von Analyse- und Beurteilungsrastern bzw. -kriterien - die Kenntnis von geeigneten Lehrwerken und Zusatzmaterialien

In der linken Spalte der Tabelle sind jeweils die Grobziele als Kann-Beschreibungen angegeben, in der rechten Spalte werden die Feinziele und Inhalte aufgelistet, die die Erreichung dieser Ziele beinhalten. Sowohl die Grobziele als auch die Feinziele und Inhalte sind progressionsgemäß angeordnet – beginnend mit den grundlegenden Zielen und Inhalten fortschreitend zu den komplexeren und abschließenden Zielen, die die Erreichung der grundlegenden Ziele voraussetzen.

Alle curricularen Bausteine sind gleich aufgebaut. Ihr Umfang, d. h. die Menge und Kleinteiligkeit ihrer Feinziele und Inhalte, ergibt sich aus dem Bedarf der Teilnehmer. Dieser wird wiederum durch die Anforderungen bestimmt, die an ihre Lehrtätigkeit im Bereich DaZ in Integrationskursen des Bundes gestellt werden.

4. Curriculare Bausteine in Übersichtstabellen

Im Folgenden werden die curricularen Bausteine in der Reihenfolge, wie sie in der Übersicht (vgl. S. 30) aufgeführt sind, tabellarisch dargestellt. Ausgegangen wird von den bestimmenden Faktoren, ansonsten gibt es eine Anordnung von einfachen bzw. elementaren zu komplexen Zielen und Inhalten.

Die hier vorgenommene Anordnung versteht sich jedoch nicht als absolut zwingend für die Progression von curricularen Bausteinen in jeglicher Qualifizierungsveranstaltung. Die Anordnung von entsprechenden Seminarteilen in Veranstaltungen zur Zusatzqualifikation ist den Bedürfnissen der jeweiligen Gruppen anzupassen. Dabei sind jedoch grundlegende Progressionsprinzipien zu berücksichtigen, da etliche Seminarteile als Umsetzung curricularer Bausteine Lernerträge aus anderen Bausteinen voraussetzen.

So sollte z. B. ein Seminarteil "Selbsterfahrung der Seminarteilnehmer durch Fremdsprachenunterricht" möglichst weit am Anfang im Verlauf einer Qualifizierungsmaßnahme stehen und könnte auch vor "Merkmale des DaZ-Unterrichts" stattfinden. Die Lernerträge aus diesem Seminarteil und dem Seminarteil "Merkmale des DaZ-Unterrichts" müssen bei Seminarteilen wie "Unterrichtsmaterialanalyse und -beurteilung im DaZ-Unterricht" und allen folgenden vorausgesetzt werden können, da sonst die Basis für die Behandlung der entsprechenden Inhalte fehlt. Auch hat es z. B. wenig Sinn, sich mit Fehlern und Fehlerkorrektur im DaZ-Unterricht zu befassen, wenn die Ziele, Inhalte und Merkmale des DaZ-Unterrichts nicht klar sind und die Teilnehmer die Ziele und Umstände bei der Förderung der einzelnen Fertigkeiten nicht kennen.

4.1. Obligatorische curriculare Bausteine

4.1.1 Migration und Migranten

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die an öffentlich geförderten Deutschkursen teilnehmenden Migrantengruppen unterscheiden	- Kenntnisse über Nationalität der Zugewanderten, ihre Aufenthaltsdauer in Deutschland, über Ausbildung und berufliche Qualifizierung sowie die gesetzlichen Grundlagen für ihre Einwanderung
die Gründe für Migration nach Deutschland einschätzen	- das Wissen um die historischen, sozialen und individuellen Hintergründe für Migration nach Deutschland - das Wissen um die rechtlichen Grundlagen für Zuwanderung
die Voraussetzungen für die Teilnahme von Zuwanderern an öffentlich geförderten Deutschkursen feststellen	- die Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen des Aufenthaltsgesetzes
integrationsrelevante Faktoren erkennen	- das Wissen um die Situation der verschiedenen Migrantengruppen, bezogen auf berufliche Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnumfeld etc. - Reflexion über Ziel und Möglichkeiten von Integrationsmaßnahmen
zielgruppenspezifische Bedürfnisse im eigenen Unterricht berücksichtigen	- Kenntnis der Möglichkeiten von Hilfestellung bei der Orientierung der Zugewanderten im Alltag - Kenntnis von zielgruppengerechten Vermittlungsformen zum Verständnis gesellschaftlicher Zusammenhänge - Wissen um die Formen zielgruppengerechter Vermittlung von funktionalen Deutschkenntnissen

4.1.2 Merkmale des DaZ-Unterrichts

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
ein Gefühl für die Komplexität der Lebens- und Lernsituationen der Zugewanderten entwickeln und Bedingungen des Zweitsprachenerwerbs daraus ableiten	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Ziele, Beweggründe, Interessen und Einstellungen der Zugewanderten beim Erlernen des Deutschen - das Wissen um die Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Zugewanderten - die Kenntnis der Merkmale des Zweitsprachenerwerbs in Abgrenzung zum Erst- und Fremdsprachenerwerb
Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung für Zugewanderte ziehen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Wichtigkeit der Einbeziehung der Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Zugewanderten in den Unterricht - das Wissen um die Wichtigkeit des Lebens- und Alltagsbezugs des Deutschunterrichts - das Wissen um lernadäquate Übungs- und Sozialformen - das Wissen um die lernspezifischen Formen der Grammatikvermittlung
Konsequenzen für die Rolle der Lehrkraft im DaZ- Unterricht ziehen	<ul style="list-style-type: none"> - das Verständnis der Lehrkraft als Helfer und Berater bei der Bewältigung von Alltagsproblemen

4.1.3 Selbsterfahrung der Seminarteilnehmer durch Fremdsprachenanfängerunterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Situation des Lernens als Erwachsener und die Wirkung von Unterricht in einer Fremdsprache, möglichst eines anderen Sprachtyps und mit einem anderen Schriftsystem, auf Anfängerniveau nachempfinden	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme am Unterricht in einer Fremdsprache möglichst eines anderen Sprachtyps und mit einem andern Schriftsystem - die Reflexion der eigenen Erfahrungen und Gefühle angesichts dieser Situation
Konsequenzen für den eigenen Unterricht ziehen	<ul style="list-style-type: none"> - das Bewusstsein für die Wichtigkeit über ein allgemeines Grundwissen über Grammatik zu verfügen - das Wissen um verschiedene Sprachtypen mit unterschiedlicher Morphologie, Syntax, Wortstellung etc. - Sensibilität bezüglich der Auswirkungen von Ausgangssprachen unterschiedlichen Sprachtyps und Schriftsystems auf den Erwerb des Deutschen, insbesondere bei lerngewohnten Lernern - das Wissen um die Wirkung einer angstfreien Lernatmosphäre - das Wissen um die Wichtigkeit von Erfolgserlebnissen - das Wissen um die Wichtigkeit des Umgangs mit Zeit im Unterricht - das Wissen um die Normalität und Funktion des Vergessens - das Wissen um die Wichtigkeit von Wiederholung - das Wissen um die Wichtigkeit von handlungsorientiertem Lernen - das Wissen um die Wichtigkeit präziser und verständlicher Arbeitsanweisungen - das Wissen um die Wichtigkeit des Wechselns von Sozialformen - das Wissen um die Wichtigkeit des Einsatzes spielerischer Übungsformen

4.1.4 Unterrichtsbeobachtung und –beurteilung im Rahmen der angebotenen Hospitation

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung voneinander trennen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis verschiedener Ziele und Funktionen der Unterrichtsbeobachtung - die Analyse von Beobachtungs- und Beurteilungsbögen auf ihre Ziele hin
Unterricht mit der verantwortlichen Lehrkraft absprechen	<ul style="list-style-type: none"> - die Interpretation von Lehrskizzen - das Wissen um die Inhaltspunkte einer Vorbesprechung
während der Hospitation Beobachtungskriterien anwenden	<ul style="list-style-type: none"> - das Verständnis von Unterricht als soziales Ereignis - die Kenntnis der Interaktionsfaktoren, -formen und -mittel im Unterricht - die Kenntnis der Kriterien der Unterrichtsbeobachtung - die Kenntnis verschiedener Beobachtungsinstrumente und ihrer Vor- und Nachteile
Beurteilungskriterien anwenden	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um wesentliche Merkmale des DaZ-Unterrichts - die Kenntnis der verschiedenen Inhaltspunkte der Beurteilung - die Kenntnis verschiedener Beurteilungsinstrumente und ihrer Vor- und Nachteile
den beobachteten Unterricht in der Nachbesprechung auswerten	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Inhaltspunkte der Nachbesprechung - Vergleich von Lehrskizze und beobachtetem Unterricht
DaZ-Unterricht in Bezug auf seine Angemessenheit beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - Interpretation des Unterrichts anhand der Lehrskizze, der Reaktion der Klasse und der Ergebnisse der Nachbesprechung

4.1.5 Analyse von DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Lernziele bestimmen	<ul style="list-style-type: none"> - die Unterscheidung zwischen Lernziel und Lerninhalt, übergeordnetem Lernziel und Teillernzielen - die Fähigkeit, Lernziele aus einem beobachteten Unterrichtsgeschehen zu erschließen und die dazu benötigten Lerninhalte zu benennen
Unterrichtsphasen erkennen	<ul style="list-style-type: none"> - die Unterscheidung von Lern- bzw. Lehrschritten, Lehr- bzw. Lernphasen und ihrer Funktionen - die Kenntnis der für die einzelnen Schritte und Phasen typischen Übungsformen und Aufgabenstellungen - die Kenntnis gängiger Abfolgen der Lern- bzw. Lehrschritte und -phasen im Unterricht
Übungsformen einordnen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von Klassifizierungskriterien von Übungen und deren Anwendungsbereiche - die Kenntnis des Unterschiedes zwischen Übung und Aufgabe - das Wissen um die Funktion gängiger Übungsformen bzw. Aufgabenstellungen
Progressionen beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Anforderungen von Lernzielen, Übungen und Aufgaben an die Lerner
die Wirkung von Sozialformen beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Sozialformen und ihrer Funktion - das Wissen um die Funktion bestimmter Sozialformen bei Übungen und Aufgaben - das Wissen um die Wirkung von Sozialformen vor dem kulturellen Hintergrund der Lerner - das Wissen um die Wichtigkeit des Wechsels der Sozialformen
die Wirkung von Medieneinsatz beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der gängigen Medien, möglicher Einsatzformen und ihrer Funktion sowie ihrer Vor- und Nachteile - das Wissen um die Leistung von Medien und ihrer Einsatzformen

4.1.6 Methodische Ansätze im DaZ- und DaF-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Lehrbücher und Übungen den methodischen Ansätzen des DaZ/DaF Unterrichts zuordnen	- die Kenntnis der wichtigsten methodischen Ansätze und ihrer Varianten im DaF/DaZ-Unterricht in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none">• Ziele• linguistische Grundlagen• lerntheoretische Grundlagen• Unterrichtsprinzipien• Inhalte• Textsorten• Übungsformen• Progressionen

4.1.7 Unterrichtsmaterialanalyse und -beurteilung

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Wunsch nach dem idealen Lehrwerk realistisch einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Funktion und Leistung bzw. Leistungsmöglichkeit eines Lehrwerks im Unterricht einschätzen - das Akzeptieren der Tatsache, dass sich kein Lehrwerk von "Deckel zu Deckel" unterrichten lässt
ausgewählte Lehrwerke bzw. Lehrwerksteile oder Unterrichtsmaterialien analysieren	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Lernziele, Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Zuwanderer - die Kenntnis von Analysekriterien - die Kenntnis von Analyserastern und das Wissen um ihre Problematik - die Kenntnis von Beurteilungsrastern - die Kenntnis der Bedeutung der Beurteilungsraster für die Lehrkräfte - die Kenntnis genereller und spezieller Anforderungen an Lehr- und Lernmaterialien
sich verlässlich über Unterrichtsmaterialien orientieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Anwendung von Analyse- und Beurteilungsrastern bzw. -kriterien - die Kenntnis von geeigneten Lehrwerken und Zusatzmaterialien

4.1.8 Wortschatzvermittlung im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert des Wortschatzes für die Zielgruppe der Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Bedeutung des Grundwortschatzes von ca. 2000 Wörtern für die Zielgruppe - das Wissen um die Auswahlkriterien von Wortschatz für die Zielgruppe - das Wissen um den Unterschied zwischen aktivem und passivem Wortschatz - das Wissen um die Einwirkung von Kulturdimensionen auf die Assoziationen bei Wörtern und ihren Begriffsinhalten
Semantisierungsformen auf ihre Eignung für den DaZ-Unterricht beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der wichtigsten Entschlüsselungsstrategien auf Wort-, Satz- und Textebene - die Kenntnis der gängigen und ökonomischsten Formen der Semantisierung - die Kenntnis von Strukturen der Worterklärung - das Wissen um die Technik und Problematik der Arbeit mit zweisprachigen Lexika - das Wissen um die Abfolge der Schritte bei der Lexikvermittlung
Übungsformen auf ihre Eignung für den DaZ-Unterricht beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Vernetzung bei der Speicherung von Wortschatz im Gehirn - das Wissen um die unterstützende Funktion sinnlicher Eindrücke beim Lernen - das Wissen um die Bedingungen der Überführung von Informationen vom Kurzzeit- ins Langzeitgedächtnis - die Kenntnis von Übungsformen für Vermittlung und Einübung von Wortschatz - die Kenntnis von Spielen für die Wortschatzvermittlung - die Kenntnis von Lerntechniken beim Wortschatzerwerb
Wortschatz aus einem Text vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> - die Ausarbeitung von Worterklärungen für definierte Zielgruppen - die Ausarbeitung von Übungen zur Einübung der respektiven lexikalischen Einheiten

4.1.9 Lesen im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert des Lesens authentischer Texte für die Zielgruppe der Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um Lesegewohnheiten der Zugewanderten - die Kenntnis der für die Zugewanderten besonders relevanten Textsorten und ihrer Merkmale - das Wissen um die Bedeutung authentischer Texte für die Zielgruppe
Entschlüsselungsstrategien beim Lesen von Texten identifizieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der gängigsten Entschlüsselungsstrategien
die Möglichkeiten des Einsatzes eines Textes im Unterricht beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Wirkung des selbst bestimmten Interesses beim Lesen - die Kenntnis der Kriterien der Textverständlichkeit
die Funktionalität einer Leseübung beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Abhängigkeit des Lesestils von Leseabsicht und Textsorte - das Wissen um die Abhängigkeit des Lesestils von der Aufgabenstellung - die Kenntnis von Leseübungstypologien, ihren Voraussetzungen und Leistungen
einen angemessenen authentischen Text auswählen und didaktisieren	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Formen der Vorentlastung - die Auswahl funktionaler Übungsformen und die Ausarbeitung funktionaler Leseübungen - die Formulierung einer funktionalen Arbeitsanweisung zu der für den Nachweis des Textverständnisses am besten geeigneten Übungsform - die Auswahl der optimalen Sozialform - die Kenntnis der Formen möglicher Nachbereitung des Textes

4.1.10 Hören im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Bedeutung des Hörens im Alltag für die Informationsaufnahme und das Erlernen des Deutschen seitens der Zielgruppe der Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Bedingungen und Vorgänge beim ungesteuerten Erwerb einer Zweitsprache - die Kenntnis der für die Zugewanderten besonders relevanten Textsorten und ihrer Merkmale; - die Reflexion der Tatsache, dass auf die Zugewanderten permanent zielsprachige Hörereignisse einwirken
Entschlüsselungsstrategien beim Hören von Text identifizieren	<ul style="list-style-type: none"> - das Bewusstwerden gängiger Entschlüsselungsstrategien
die Funktionalität einer Hörübung beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Abhängigkeit des Hörstils von Hörabsicht und Textsorte - das Wissen um die Abhängigkeit des Hörstils von der Aufgabenstellung - die Kenntnis von geeigneten Übungsformen und ihren Leistungen
eine Hörübung funktionalisieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Formulierung sinnvoller Lernziele für Hörtexte - die Formulierung funktionaler Arbeitsanweisungen für das Textverständnis
Hörübungen funktional im Unterricht einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Funktion unterschiedlicher Sprecher - das Wissen um die Formen der Vorentlastung - die Funktionalisierung einer Hörübung bzw. die Erarbeitung einer adressatengerechten, funktionalen Hörübung - die Kenntnis der Technik des Medieneinsatzes

4.1.11 Phonetik im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert der Aussprache durch die Lerner richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Wichtigkeit von Phonetik und Intonation für die Verständnissicherung - das Wissen um eine mögliche Diskriminierung der Lerner bei schlechter Aussprache
Phonetikübungen auf ihre Leistung hin beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der wichtigsten Inhalte des Phonetikunterrichts im Deutschen - die Kenntnis der wichtigsten Prinzipien im Phonetikunterricht - die Kenntnis der wichtigsten Übungstypen und -formen bzw. Aufgabenstellungen zur Erarbeitung von Phonetik (Aussprache und Intonation) sowie das Wissen um ihre Funktion
die Wirkung spielerischer Übungsformen im Phonetikunterricht einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis spielerischer Übungsformen bei der Erarbeitung guter Aussprache und Intonation und ihrer Funktion - das Wissen um die Einsatzmöglichkeiten von Liedern im Phonetikunterricht

4.1.12 Sprechen im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert von mündlicher Sprachproduktion und ihrer formalen Richtigkeit für die Zielgruppe der Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der für die Zugewanderten besonders relevanten kommunikativen Anforderungen und Sprechanlässe - die Kenntnis der sprachlichen und stilistischen Merkmale der entsprechenden Textsorten - das Bewusstsein der Tatsache, dass die sprachlichen Vorbilder für die Sprachproduktion der Zugewanderten großen Teils durch die Merkmale mündlicher Texte, durch Dialekt, Soziolekt oder Pidgindeutsch geprägt sein können - die Reflexion der Tatsache, dass die Zugewanderten primär am Funktionieren ihrer Lernersprache und erst sekundär an deren formaler Richtigkeit orientiert sein können - das Bewusstsein der Tatsache, dass der Versuch der Steigerung der formalen Richtigkeit der sprachlichen Äußerungen durch die Lehrkraft Verunsicherung, Frustration oder Verweigerung hervorrufen kann
die Funktionalität einer Übung bzw. Aufgabe zur mündlichen Produktion beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lerninteressen, Lernvoraussetzungen und der für die Zugewanderten relevanten Sprechanlässe sowie der entsprechenden sprachlichen und stilistischen Mittel
Progressionen bei Übungen und Aufgaben zur mündlichen Produktion beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Funktion des Sprechens als Ziel- oder Mittlerfertigkeit - die Kenntnis der für die Übung bzw. Aufgabe erforderlichen sprachlichen, stilistischen und strategischen Mittel
funktionale Produktionsübungen bzw. -aufgaben erarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Funktion des Sprechens als Ziel- oder Mittlerfertigkeit - das Wissen um die Kombinationsmöglichkeiten von Fertigkeiten - die Kenntnis von Vorbereitungsmöglichkeiten und -übungen bei mündlichen Texten - das Wissen um die notwendigen sprachlichen Mittel und Sprechstrategien für die Produktionsübung bzw. -aufgabe - die Kenntnis von Vorbereitungsmöglichkeiten, -übungen und -aufgaben - Kenntnis von Sprechübungstypologien - die Vermittlung der erforderlichen sprachlichen, phonetischen, stilistischen und strategischen Mittel - die Fähigkeit der Formulierung einer funktionalen Arbeitsanweisung und das Wissen um die Wirkung bestimmter Sozialformen

4.1.13 Schreiben im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert und den Schwierigkeitsgrad der schriftlichen Sprachproduktion für die Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Bedeutung von Schriftlichkeit in der Kultur der Lerner - die Kenntnis der für die Zugewanderten besonders relevanten Schreibenanlässe sowie die Merkmale der entsprechenden Textsorten - das Bewusstsein der Tatsache, dass die sprachlichen Vorbilder beim Spracherwerb der Zugewanderten größtenteils durch die Merkmale mündlicher Texte, durch Dialekt, Soziolekt oder Pidgindeutsch geprägt sein können - das Wissen um die Bedeutung der formalen Richtigkeit bei bestimmten Textsorten - die Reflexion der Tatsache, dass die Zugewanderten primär am Funktionieren ihrer Lernersprache und erst sekundär an deren formaler Richtigkeit orientiert sein können - das Bewusstsein der Tatsache, dass der Versuch der Steigerung der formalen Richtigkeit der sprachlichen Äußerungen durch die Lehrkraft Verunsicherung, Frustration oder Verweigerung hervorrufen kann
die Funktionalität einer Schreibübung bzw. -aufgabe beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lerninteressen, Lernvoraussetzungen und der für die Zugewanderten relevanten Schreibenanlässe und der Merkmale der entsprechenden Textsorten
Progressionen bei Übungen und Aufgaben zur schriftlichen Produktion beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Funktion des Schreibens als Ziel- oder Mittlerfertigkeit - die Analyse der Anforderungen einer Schreibübung bzw. -aufgabe an den Lerner - die Kenntnis der für die Produktion der entsprechenden Textsorte erforderlichen sprachlichen Lexik, Morphosyntax, Kommunikationsverfahren, Textbaupläne und stilistischen Mittel sowie das Wissen um die erforderlichen inhaltlichen Kenntnisse - die Kenntnis von Vorbereitungsmöglichkeiten, -übungen und -aufgaben
funktionale Schreibübungen bzw. -aufgaben erarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Funktion des Schreibens als Ziel- oder Mittlerfertigkeit - das Wissen um den Schwierigkeitsgrad einer Produktionsübung - das Wissen um die Kombinationsmöglichkeiten von Fertigkeiten - die Kenntnis von Vorbereitungsmöglichkeiten und -übungen bei der schriftlichen Textproduktion - die Vermittlung der erforderlichen sprachlichen und stilistischen Mittel - die Vermittlung der erforderlichen Schreibstrategien - die Formulierung einer funktionalen Arbeitsanweisung und das Wissen um die Wirkung bestimmter Sozialformen

4.1.14 Kombinierte Fertigkeiten im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert kommunikativen Handelns für die Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der für die Zugewanderten besonders relevanten kommunikativen Anforderungen - die Kenntnis der Kerninteressen, Lernvoraussetzungen und -gewohnheiten der Zugewanderten - das Wissen um den Einfluss der Einstellungen der Zugewanderten auf den Spracherwerbsprozess
komplexe Aufgaben beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die kommunikativen Voraussetzungen zum Bearbeiten komplexer Aufgaben - die Kenntnis möglicher Abfolgen der Fertigkeiten und das Wissen um die Tatsache, dass Reihenfolge und Gewichtung der zu kombinierenden Fertigkeiten von der Zielgruppe abhängen
im Unterricht Fertigkeiten kombinieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Erstellung geeigneter Szenarios - die Kenntnis von Vorbereitungsmöglichkeiten, -übungen und -aufgaben - die Analyse der zur Bearbeitung komplexer Aufgabenstellungen erforderlichen sprachlichen und strategischen Mittel - die Vermittlung der erforderlichen strategischen, sprachlichen, phonetischen und stilistischen Mittel - die Kenntnis der Gestaltung von Projektarbeit - die Kenntnis der einschlägigen Übungstypologien - die Auswahl bzw. Erstellung der zum Aufbau der entsprechenden sprachlichen und strategischen Mittel erforderlichen Übungen und ihre systematische Anordnung in einer angemessenen Progression - die Festlegung adäquater Sozialformen - die Formulierung klar verständlicher Arbeitsanweisungen

4.1.15 Grammatik im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert von Grammatikvermittlung für die Zielgruppe der Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Lernziele und das daran angepasste Angebot grammatischer Inhalte im Unterricht - das Wissen um die Lernvoraussetzungen und -gewohnheiten der Adressaten und die daraus folgenden Konsequenzen für die Art und Weise der Vermittlung von Grammatik im Unterricht
Lernergrammatik und linguistische Grammatik unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die unterschiedlichen Ansätze bei der Erfassung und Darstellung von Grammatik
formal und funktional orientierte Grammatikvermittlung unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> - das Verständnis der Funktion grammatischer Form - das Verständnis von Grammatik als Hilfsmittel lernerzentrierter Zielsprachenvermittlung
Grammatikvermittlung in Lehrbüchern beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der wichtigsten Grammatikbeschreibungsmodelle - die Kenntnis der Prinzipien des entdeckenden Lernens bei der Aneignung grammatischer Inhalte - die Kenntnis der Merkmale ganzheitlichen Lernens - die Kenntnis der Visualisierungsmöglichkeiten bei der Darstellung von Grammatik - die Kenntnis der Merkmale handlungsorientierter Übungen - die Kenntnis spielerischer Übungsformen zur Grammatikvermittlung
eine Unterrichtssequenz zur funktionalen Behandlung eines Themas aus dem Bereich der Morphologie oder Syntax erstellen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit zur Auswahl pragmatisch sinnvoller Grammatikpensen im Hinblick auf die Förderung der einzelnen Fertigkeiten - die Fähigkeit zur angemessenen Aufbereitung der ausgewählten Lernpensen - die Formulierung von funktionalen Anweisungen

4.1.16 Übungstypologien, Arbeitsanweisungen und Sozialformen im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Angemessenheit von Übungsformen in Unterrichtsmaterialien oder im Unterricht beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lernziele und der Interessen, Lernvoraussetzungen und -gewohnheiten der Zugewanderten - die Analyse des Ziels der zu beurteilenden Übung und seiner Funktionalität - die Kenntnis von Übungstypologien - das Wissen um die Voraussetzungen der einzelnen Übungsformen bei den Lernern, ihren Anforderungen an die Lerner und ihre Leistungen
kurze, einfache und funktionale Arbeitsanweisungen formulieren	<ul style="list-style-type: none"> - das genaue Wissen um das zu erreichende Lern- und Übungsziel - die Beherrschung einer einfachen und klaren Kurssprache - die Fähigkeit, eine für die Lerner verständliche Handlungsanweisung zu geben, die einen Übungsprozess in Gang setzt, der das jeweilige Lernziel in ökonomischer Weise erreichbar macht
Sozialformen angemessen einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der möglichen Sozialformen, ihrer Voraussetzungen und Wirkungen - das Wissen um die Abhängigkeit der Sozialformen vom Lernziel und den Übungsformen
angemessene Übungen auswählen bzw. erstellen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um den Zusammenhang zwischen Lernziel, Übungsziel, Übungsform und Sozialform - die Fähigkeit, eine effiziente Arbeitsanweisung zu formulieren - das Wissen um die Notwendigkeit des Wechsels von Übungsformen innerhalb aufeinander folgender Lernphasen

4.1.17 Spielerische Übungen, Sprachlernspiele und Spiele im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert von Spielen im DaZ-Unterricht richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - den Erwerb einer eigenen Spielerfahrung - das Bewusstsein des Zusammenhangs zwischen Spieltheorie, fremdsprachendidaktischen Zielen, Spieltypen und -arten und deren Möglichkeiten - das Wissen um die möglichen Funktionen von spielerischen Übungen, Sprachlernspielen, Rollenspielen und Spielen im DaZ-Unterricht - die Kenntnis der Typologie der Spiele im Sprachunterricht - das Wissen um Rolle und Funktion des Spielleiters
Spiele und Spielesammlungen beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von gängigen Spielesammlungen - die Analyse von Spielen nach Ziel, Voraussetzung, Leistung und Aufwand
Lieder im Unterricht einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Formen der Vorentlastung von Liedern - die Kenntnis geeigneter Übungsformen zur Arbeit mit Liedern
Geräusche und Musik als Handlungs- und Sprechansätze im Unterricht einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Möglichkeiten der Arbeit mit Geräuschen und Musik - die Kenntnis von Möglichkeiten und Techniken zur Arbeit mit Geräuschen und Musik
kreativ mit spielerischen Übungsformen und Spielen im Unterricht umgehen	<ul style="list-style-type: none"> - die Auswahl eines zum übergeordneten Lernziel, zum sprachlichen Niveau, zum Alter und zu den Interessen der Lerner passenden Spiels - das Verändern vorgegebener Spiele gemäß den individuellen Bedürfnissen der Lerngruppe - die Kenntnis von Gestaltungsmöglichkeiten von Spielen - das Planen und Gestalten von neuen Spielen - die Überprüfung, ob das Spiel für die Größe der Gruppe geeignet ist - die Überprüfung, ob die Spielergebnisse den Zeitaufwand rechtfertigen - die Überprüfung der Spielanleitung auf ihre Verständlichkeit hin bzw. die Formulierung einer leicht verständlichen Spielanleitung

4.1.18 Projektarbeit im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Nutzen von Projektarbeit für die Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lernbedürfnisse, Einstellungen, Lernvoraussetzungen und -gewohnheiten der Zugewanderten - das Wissen um die Funktion von Projektarbeit bei der Erschließung der Umwelt, der Bewältigung des Alltags und in der Berufsorientierung - das Wissen um die Nützlichkeit der Ergänzung vorgefertigter Unterrichtsmaterialien durch Projektarbeit - das Wissen um die Auswirkungen der Lerner- und Handlungsorientierung der Projektarbeit auf den Lernprozess - das Wissen um die positiven Auswirkungen auf den Lernprozess und das Selbstbewusstsein der Lerner
die Leistung von Projektarbeit für die definierte Zielgruppe beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Wichtigkeit der Festlegung von Projektzielen gemeinsam mit der Lerngruppe - das Wissen um die Unterschiede zwischen Projektarbeit im Klassenzimmer und an außerschulischen Lernorten - die Kenntnis der Phasen der Projektarbeit - das Wissen um die Bedeutung der Einbeziehung außerschulischer Lernorte - das Wissen um den progressionsgemäßen Zeitpunkt und die optimale Dauer von Projektarbeit im Kursverlauf
Projekte teilnehmer- und stufengerecht formulieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Notwendigkeit der Kenntnis von Lernvoraussetzungen definierter Zielgruppen - die Kenntnis von für Projektarbeit und eine definierte Lerngruppe geeigneten Themen - die Kenntnis der Technik der Vorbereitung, Durchführung und Evaluierung der Projektarbeit

4.1.19 Visualisierung im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Rolle der Visualisierung als Hilfe für die Informationsaufnahme richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Funktion der rechten und der linken Gehirnhälfte - das Wissen um die Erleichterung der Informationsaufnahme durch die Nutzung des Eingangskanals "Sehen" - das Wissen um die Angemessenheit von Visualisierungen für die Zielgruppe - das Wissen um die Funktion der Visualisierung als Referenzfeld für alle Lerner - das Wissen um die Verringerung des Redeanteils der Lehrkraft durch Visualisierung - die Kenntnis der Visualisierungsmöglichkeiten bei der Wortschatzvermittlung - die Kenntnis der Visualisierungsmöglichkeiten bei der Darstellung von Grammatik - das Wissen um die Einsatzmöglichkeiten von Visualisierung bei Korrekturen
Visualisierung als zusätzliches Kommunikationsmittel verstehen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um den Einfluss von Visualisierung auf die Speicherung von Informationen im Gedächtnis - das Wissen um die Vorteile der Kommunikationsmöglichkeiten mit Hilfe von Bildern, Piktogrammen, Diagrammen, Realien, Gestik, Mimik
Visualisierung beurteilen und zielgruppengerecht auswählen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um Prinzipien der für die Zielgruppe angemessenen Gestaltung in Bezug auf Flächen, Schrift, Farbe, Bebilderung, Klarheit, Übersichtlichkeit, Ästhetik etc.
Medien wie Tafel, Overhead-Projektor, Pinnwand und Substitutionsmedien im DaZ-Unterricht angemessen einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die unterschiedliche Funktion und Leistung von Tafel, Overhead-Projektor, Pinnwand und Substitutionsmedien wie z. B. Wandzeitungen - die Beherrschung des Einsatzes von Mitteln optischer Rhetorik - die Kenntnis der Technik der Erstellung von Tafelbildern - die Beherrschung der Arbeit mit Folien - die Beherrschung der Arbeit mit der Pinnwand - die Beherrschung der Arbeit mit Wandzeitungen - die Beherrschung des jeweils optimalen Einsatzes von Tafel, Overhead-Projektor, Pinnwand, Wandzeitung etc.

4.1.20 Fehler und Fehlerkorrektur im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Fehler positiv bewerten	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Normalität und Funktion von Lerner- sprache - das Verständnis von Fehlern als Diagnoseinstrument für den Stand der Sprachbeherrschung des Lerners - die Kenntnis von Fehlerursachen - das Verständnis von Fehlern als Zeichen eines kreativen Umgangs des Lerners mit der Zielsprache
Fehlerkorrekturen beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der verschiedenen Fehlerarten und das Wis- sen um ihre Ursachen und Bedeutung - die Kenntnis verschiedener Korrekturarten und -formen und das Wissen um ihre Wirkung - das Wissen um die Wirkung des Korrekturzeitpunkts
Fehler im Unterricht angemessen korrigieren bzw. Selbstkorrekturen oder Fremdkorrekturen durch andere Lerner evozieren	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Relevanz eines Fehlers - die Fähigkeit Fehler positiv zu bewerten und dies den Ler- nern zu vermitteln - die Beherrschung akzeptabler Korrekturtechniken - die Kenntnis von Übungsformen und spielerischen Aktivitä- ten zur Fehlerkorrektur

4.1.21 Kommunikationsmittel im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Ergebnisse von Kommunikationsforschung richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis des Sender-Empfänger-Modells bei der Kommunikation - die Kenntnis der wichtigsten Axiome der Kommunikation nach Watzlawick - die Kenntnis der vier Aspekte der Nachricht nach v. Thun - das Verständnis von Kommunikation als Ergebnis des Zusammenwirkens von verbaler, paraverbaler und nonverbaler Kommunikation - das Wissen um die Bedeutung der Kongruenz zwischen verbaler und nonverbaler Äußerung
die Rolle paraverbaler Kommunikation richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der paraverbalen Kommunikationsmittel und ihrer Funktion im Deutschen - das Wissen um die Abhängigkeit der Funktion paraverbaler Kommunikationsmittel von der jeweiligen Kultur und um die Möglichkeit daraus resultierender Missverständnisse zwischen Sprechern aus verschiedenen Kulturen
die Rolle nonverbaler Kommunikation richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der "Vokabeln der Körpersprache" - die Fähigkeit zur bewussten Wahrnehmung und situativ adäquaten Dekodierung körperlicher Signale - das Wissen um die Wirkung von Inkongruenz zwischen verbaler und nonverbaler Äußerung - das Wissen um die Abhängigkeit der Funktion nonverbaler Kommunikationsmittel von der jeweiligen Kultur und um die Möglichkeit daraus resultierender Missverständnisse zwischen Kommunikationspartnern verschiedener Kulturen
angeborene von sozial erworbenen, kulturabhängigen Signalen unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis körpersprachlicher Signale - die Kenntnis von körpersprachlichen Signalen erlernten Sozialverhaltens
das Ausmaß des Einflusses ihrer Sozialisation in einer bestimmten Kultur auf die Wahrnehmung und Dekodierung körpersprachlicher Signale beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Erkenntnis, dass die Wahrnehmung körpersprachlicher Signale sozialisationsbedingt und -abhängig ist - die Erkenntnis, dass körperliche Signale im interkulturellen Kontext leicht missverstanden werden können - die Erkenntnis, dass der Dekodierung körpersprachlicher Signale eine möglichst genaue Wahrnehmung vorausgehen muss
Körpersprache bewusst einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der "Vokabeln der Körpersprache" - das Wissen um die Wichtigkeit von Kongruenz zwischen körpersprachlicher und sprachlicher Äußerung

4.1.22 Heterogenität und Binnendifferenzierung im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Auswirkungen von Heterogenität auf Klassenklima und Lernerfolg richtig einschätzen	- das Wissen um die Auswirkungen von Heterogenität auf das Klassenklima und den Lernerfolg des einzelnen Lerners sowie der gesamten Gruppe
die Möglichkeiten der Binnendifferenzierung in Bezug auf ihre Anwendbarkeit für die eigene Lernergruppe beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Prinzipien binnendifferenzierten Unterrichts - die Kenntnis der verschiedenen Möglichkeiten der Binnendifferenzierung - das Wissen um die Möglichkeit, Phänomene wie z. B. verschiedene Ausgangssprachen oder Mehrsprachigkeit für den Lernprozess zu nutzen - die Kenntnis von zur Differenzierung geeigneten Übungstypen und -materialien - das Wissen um die Wirkung verschiedener Sozialformen im Hinblick auf Binnendifferenzierung
Unterricht gegebenenfalls binnendifferenziert erteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit festzustellen, in wie weit Binnendifferenzierung bei einer Lernergruppe erforderlich ist - die Fähigkeit zur Bestimmung des im Sinn der Gesamtprogression des Unterrichts unerlässlichen Fundaments - die Ausarbeitung der erwünschten Addita - die Fähigkeit zur angemessenen Organisation des binnendifferenzierten Unterrichts

4.1.23 Interkulturelles Lernen im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
das Ausmaß des Einflusses ihrer Sozialisation in einer bestimmten Kultur auf die Wahrnehmung und Interpretation von menschlichem Verhalten beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Erkenntnis, dass Wahrnehmung sozialisationsbedingt und -abhängig ist - die Erkenntnis, dass Situationen im interkulturellen Kontext (vor)schnell auch ohne Kenntnis der Hintergründe interpretiert, bewertet und damit u. U. missverstanden werden - die Erkenntnis, dass der möglichen Interpretation und Bewertung eine möglichst genaue Beobachtung, wertfreie Beschreibung und die Frage nach den Hintergründen fremdkulturell geprägter Situationen und Verhaltensweisen vorausgehen müssen
ihre Kursteilnehmer dafür sensibilisieren, dass die Unterschiedlichkeit menschlichen Verhaltens kulturell bedingt sein kann, und sie zum interkulturellen Lernen als einer Voraussetzung für die Integration befähigen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von Auswirkungen von Kulturdimensionen wie z. B. Zeit, Raum, Religion, Geschichte, Machtdistanz, Individualismus-Kollektivismus, Unsicherheitsvermeidung, Maskulinität-Femininität auf das menschliche Verhalten - die Kenntnis von Übungen zur Wahrnehmung und Beobachtung - die Kenntnis von zum interkulturellen Lernen einsetzbaren Materialien, didaktischen Modellen, Übungen, Aufgaben und Spielen - die Fähigkeit, interkulturelle Lernfelder, Materialien, Übungen und Spiele zur Sensibilisierung für kulturbedingte Verhaltensweisen in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit zu beurteilen - die Fähigkeit, Aufgaben zur Herausarbeitung kultureller Ähnlichkeiten und Unterschiede zu erarbeiten

4.1.24 Lernen lernen im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert von Methodenkompetenz für den Lernprozess richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Bedeutung von Methodenkompetenz - das Wissen um die Funktionsweise des Gehirns und des Gedächtnisses - die Kenntnis der Prinzipien ganzheitlichen Lernens - das Wissen um den Einfluss von Lernertyp, Lerngewohnheiten und persönlichem Lernstil auf den Behaltensprozess und das Behalten
die Einsetzbarkeit von Lernstrategien für die Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um den Inhalt von Lernstrategien - die Kenntnis der verschiedenen Arten von Lernstrategien - die Kenntnis von Lerntechniken
die Angemessenheit von Übungen und Aufgaben zum "Lernen lernen" in Bezug auf ihre Angemessenheit für ihre Lernergruppe beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lernziele, Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Lernergruppe - die Kenntnis von Lernstrategien, Mnemotechniken und Lernhilfen - die Kenntnis der Lehrwerke, die Übungen und Aufgaben zum "Lernen lernen" anbieten - die Kenntnis der zum "Lernen lernen" geeigneten Übungstypen und Aufgaben
Übungen und Aufgaben zum "Lernen lernen" für ihre Zielgruppe adaptieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lernziele, Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Lernergruppe - die Kenntnis von Lernstrategien, Mnemotechniken und Lernhilfen - die Kenntnis spielerischer Übungsformen zum ganzheitlichen Lernen - die Kenntnis von Lerntipps

4.1.25 Testen und Prüfen im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Leistungsmessungen nach ihren Funktionen und Formen unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Funktionen und Formen von Einstufungstests - die Kenntnis der Funktionen und Formen von Lernfortschrittstests - die Kenntnis der Funktionen und Formen von Sprachstandsprüfungen - die Kenntnis der Verfahren der Leistungsmessung - die Analyse verschiedener Tests und Prüfungen - die Kenntnis neuer Dokumentationsinstrumente wie z. B. das Europäische Sprachenportfolio
informelle Lernfortschrittstests erstellen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der curricularen Vorgaben des Integrationskurses - die Kenntnis von Testverfahren für den kommunikativ orientierten DaZ-Unterricht - die Kenntnis von Aufgabentypologien zum Testen des Hörverstehens, des Leseverstehens, des Sprechens, des Schreibens, kombinierter Fertigkeiten, sprachsystematischer Kenntnisse (Grammatik und Wortschatz) - die Kenntnis unterschiedlicher Aufgabenformen je nach Grad der Offenheit: offene, halboffene und geschlossene Aufgaben. - Zielsetzungen des Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht für Zugewanderte - die Kenntnis der Bedeutung des Grads der Offenheit für die Testgütekriterien Validität, Reliabilität und Objektivität - die Umsetzung der Testgütekriterien für informelle Lernfortschrittstests - die Kenntnis von Computerprogrammen als Hilfsmittel für die Testerstellung
den Einstufungstest <i>Deutsch für Zugewanderte</i> durchführen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Funktion des Testformats des Einstufungstests <i>Deutsch für Zugewanderte</i> - die Kenntnis der Durchführungs- und Auswertungsbestimmungen des Einstufungstests <i>Deutsch für Zugewanderte</i> - das Praktizieren prüfergerechten Verhaltens
die im Rahmen der Integrationskurse vorgesehenen Sprachtests anwenden	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um Funktionen und Zeitpunkte der beiden vorgesehenen Zwischentests und des Übungstests - das Wissen um den Einfluss von Prüfungen auf den Unterricht - das Wissen um die (aufenthalts-)rechtliche Bedeutung des Nachweises ausreichender Sprachkenntnisse nach dem Zuwanderungsgesetz - den Vergleich der Sprachanforderungen für Migrationszwecke des bundesdeutschen Migrationsrechts mit denen anderer europäischer Staaten - die Analyse der vorgesehenen Prüfungen
den Lernern Sinn und Zweck von Sprachprüfungen im DaZ-Unterricht vermitteln	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis des Anerkennungswerts der abschließenden Sprachprüfung - das Wissen um die Möglichkeiten des Umgangs mit Prüfungsangst

<p>einen Modelltest der Prüfung <i>Start Deutsch 1-z</i> als Zwischentest in der Mitte des Basis-sprachkurses durchführen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, den Kenntnisstand der Kursteilnehmer einzuschätzen - die Kenntnis der auf Stufe A1 des "Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens" dokumentierten Sprachkenntnisse - die Kenntnis der Lernziele und des Testformats der Sprachprüfung <i>Start Deutsch 1-z</i> - die Kenntnis der Prüfungsordnung, der Durchführungs-, Auswertungs- und Bewertungsbestimmungen - die Kenntnis geeigneter Materialien zur Prüfungsvorbereitung - das Wissen um die Bedeutung von Prüfungsstrategien für den Prüfungserfolg und ihre Vermittlung
<p>einen Modelltest der Sprachprüfung <i>Start Deutsch 2-z</i> als Zwischenprüfung am Ende des Basis-sprachkurses durchführen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, den Kenntnisstand der Kursteilnehmer einzuschätzen - die Kenntnis der auf Stufe A2 des "Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens" dokumentierten Sprachkenntnisse - die Kenntnis der Lernziele und des Testformats der Sprachprüfung <i>Start Deutsch 2-z</i> - die Kenntnis der Prüfungsordnung, der Durchführungs-, Auswertungs- und Bewertungsbestimmungen. - die Kenntnis geeigneter Materialien zur Prüfungsvorbereitung
<p>einen Modelltest der Sprachprüfung <i>Zertifikat Deutsch</i> als Übungstest gegen Ende des Aufbau-sprachkurses durchführen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der auf Stufe B1 des GER dokumentierten Sprachkenntnisse - die Fähigkeit, den Kenntnisstand der Kursteilnehmer einzuschätzen - die Kenntnis der Lernziele und des Testformats des <i>Zertifikat Deutsch</i> - die Kenntnis der Prüfungsordnung, der Durchführungs-, Auswertungs- und Bewertungsbestimmungen des <i>Zertifikat Deutsch</i> - das Wissen um den Einfluss von Prüfungen auf den Unterricht - die Kenntnis geeigneter Materialien zur Prüfungsvorbereitung - das Wissen um die Bedeutung von Prüfungsstrategien für den Prüfungserfolg und ihre Vermittlung

4.1.26 Planen, Vorbereiten und Erteilen von DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
zielgruppen-gerechten DaZ-Unterricht planen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Merkmale des DaZ-Unterrichts - das Wissen um die Merkmale der Zielgruppe - die Kenntnis des dem Kurs zu Grunde gelegten Unterrichtsmaterials - Kenntnis der Unterrichtsbedingungen - die Kenntnis der Unterrichtsplanung - die Erstellung einer Lehrskizze: <ul style="list-style-type: none"> • die Fähigkeit, übergeordnete Lernziele und Teillernziele gemäß den Lerninteressen und -voraussetzungen unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Zeit auszuwählen und zielgruppengerecht progressionsgemäß anzuordnen • die Fähigkeit, Lernzielen Lerninhalte zuzuordnen • die Fähigkeit, Unterrichtsphasen zu planen • die Fähigkeit, Übungsformen oder Aufgabenstellungen auszuwählen • die Fähigkeit, Sozialformen auszuwählen • die Fähigkeit, Medien auszuwählen
zielgruppen-gerechten Unterricht vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von Zusatzmaterialien und Hilfsmittel - die Fähigkeit, Material auszuwählen und anzupassen, selbst Übungsmaterial zu erstellen und gemäß einer zielgruppengerechten Progression anzuordnen - die Evaluierung der Lehrskizze - die Fähigkeit, die Unterrichtsmaterialien übersichtlich und optisch ansprechend zu gestalten
zielgruppen-gerechten Unterricht erteilen	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkompetenz - Methodenkompetenz - Interkulturelle Kompetenz - Sozialkompetenz
den erteilten Unterricht auswerten	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit der Selbstbeobachtung, Analyse der eigenen Tätigkeit und deren Wirkung auf die Lerner - die Fähigkeit, Konsequenzen aus den Erfahrungen zu ziehen - den Lernfortschritt der Teilnehmer einschätzen und bewerten können

4.1.27 Evaluation im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Rolle von Evaluation richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von Funktion, Standards und Bewertungsdimensionen (Nützlichkeit, Korrektheit, Anwendbarkeit, Genauigkeit) der Evaluation - die Kenntnis von Typen (Prozessevaluation, Ergebnisevaluation) der Evaluation und ihrer Ziele - die Fähigkeit zur Bestimmung der geeigneten Form und Methode der Evaluation (interne, externe und Selbstevaluation) - Fähigkeit zur Wahl der geeigneten Bestandteile der Evaluation (z. B. für interne Evaluation: Teilnehmerbefragung, Selbstevaluation, Bestimmung von Konsequenzen) - die Kenntnis von Instrumenten der Evaluation (z. B. Fragebogen) und entsprechend zu formulierender Bewertungskriterien (z. B. Fragen)
den eigenen Kurs evaluieren	<ul style="list-style-type: none"> - die sinnvolle Auswahl und Festlegung der Dimensionen für die Evaluation - die Auswahl der Bestandteile der Evaluation - die Auswahl geeigneter Evaluationsinstrumente - die Formulierung entsprechender Bewertungskriterien - das Wissen um die Gestaltungsmöglichkeiten der Evaluationsinstrumente (z. B. eines Fragebogens) - die Auswertung der Evaluation und Formulierung von Konsequenzen
Selbstevaluation durchführen	<ul style="list-style-type: none"> - die Festlegung der Dimensionen der Selbstevaluation - die Auswahl geeigneter Evaluationsinstrumente (Test/Lernzielkontrolle, Unterrichtsplan, Lernergebnis) - die Auswertung der Evaluation und Formulierung von Konsequenzen

4.1.28 Kursteilnehmerberatung im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Lerner bezüglich ihres Spracherwerbs beraten	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Ziele, Beweggründe, Interessen und Einstellungen der Zugewanderten beim Besuch eines Deutschkurses - die Fähigkeit, Beratungsbedarf und Beratungsanlässe bei den Zugewanderten zu erkennen - die Fähigkeit, ein Gespräch unter Einbringung der gebotenen interkulturellen Sensibilität in Bezug auf die persönlichen Lernziele der Lerner, in Bezug auf ihre Lernprozesse und geeignete Lernwege vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten - die Fähigkeit, ein Gespräch unter Einbringung der gebotenen interkulturellen Sensibilität in Bezug auf die sprachlichen Weiterbildungsbedarfe und -bedürfnisse der Lerner, in Bezug auf ihre Zertifizierungsbedarfe und geeignete Lernwege vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten
die Lerner über öffentliche Beratungsangebote informieren	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die besondere Lebens- und Lernsituation der Zugewanderten - die Fähigkeit, außerunterrichtlichen Beratungsbedarf und außerunterrichtliche Beratungsanlässe bei den Zugewanderten zu erkennen - die Fähigkeit, den Bedarf bzw. die Notwendigkeit von Delegation bei der Beratung von Zugewanderten zu erkennen und vorzunehmen - die Kenntnis der Beratungsangebote

4.2 Themen zur Wahl in der Zusatzqualifikation

4.2.1. Konfliktmanagement im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Konflikte in der Klasse erkennen, analysieren und reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von Verhaltensmustern in Konfliktsituationen - das Bewusstsein der eigenen Vorstellungen von Unterricht und der eigenen Toleranzgrenzen - Kenntnis der Wirkungsweisen von Interaktionen im Unterricht - die Kenntnis grundlegender Konfliktlösungsstrategien - die Kenntnis von Wegen zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit und Schaffung eines kooperativen Arbeitsklimas
Konflikten vorbeugen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis wichtiger Faktoren der Konfliktvermeidung wie z. B. ein kooperatives und wertschätzendes Arbeitsklima oder die gemeinsame Etablierung von Regeln für die Zusammenarbeit und den Umgang mit Konflikten
konstruktiv mit Konflikten umgehen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, konstruktive und destruktive Konfliktstrategien zu unterscheiden - die Kenntnisse von Elementen konstruktiver Konfliktausprägung und die Fähigkeit, diese im Unterricht umzusetzen - die Fähigkeit, die Grenzen der eigenen Kompetenz realistisch einzuschätzen und Dritte zur Unterstützung hinzuzuziehen bzw. die Konfliktlösung an Dritte zu delegieren
konstruktiv mit interkulturellen Konflikten umgehen	<ul style="list-style-type: none"> - die Fähigkeit, kulturbedingte von nicht kulturbedingten Anteilen des Konflikts zu unterscheiden - die Fähigkeit, das eigene Konfliktverhalten gegebenenfalls zu modifizieren

4.2.2 Berufsorientierender DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
die Bedeutung des berufsorientierenden DaZ-Unterrichts für die Zugewanderten beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen um den Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt und dessen Konsequenzen für die berufliche Qualifikation der Zugewanderten - das Wissen um die vielfältigen Anforderungen an berufliche Qualifikationen (Fachkompetenz, berufsbezogene sprachliche Kompetenz) - das Wissen um die Bedeutung der Schlüsselqualifikationen im heutigen Berufsleben (Sozialkompetenz, interkulturelle Kompetenz, Methodenkompetenz, "Soft Skills")
die Möglichkeiten des berufsorientierenden DaZ-Unterrichts realistisch einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Ziele des berufsorientierenden DaZ-Unterrichts - die Kenntnis der Merkmale von sprachlicher Handlungskompetenz im Beruf - das Wissen um die Möglichkeiten der Förderung von Schlüsselqualifikationen im DaZ-Unterricht - das Wissen um die Abwandlungsmöglichkeiten und die Übertragbarkeit von Sprachverwendung in der Alltagskommunikation auf bestimmte berufliche Kommunikationssituationen
berufsbezogene und fachsprachliche Unterrichtsmaterialien in Bezug auf ihre Einsetzbarkeit für ihre Zielgruppe beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Merkmale der Kommunikation im Beruf - die Kenntnis von berufsbezogenen Deutschlehrwerken / Unterrichtsmaterialien
Berufsorientierung in den DaZ-Unterricht bringen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lernziele und Fachkompetenz der eigenen Lernergruppe - das Wissen um berufsbedingte Handlungsfelder, Tätigkeiten und deren sprachliche Realisation - die Auswahl angemessener Situationen, Fertigkeiten, Textsorten, Sprechhandlungen und lexikalischer sowie morpho-syntaktischer Mittel - die Kenntnis von Übungs- und Aufgabentypologien - das Unterrichten mit angemessenen Zusatzmaterialien aus berufsorientierenden DaF/DaZ-Lehrwerken - die Vermittlung berufs- bzw. fachspezifischer Lexik - die Vermittlung von Lesefertigkeit in Bezug auf angemessene berufs- oder ausbildungsbezogene authentische Texte - die Erarbeitung funktionaler Sprech- und Schreibübungen - die Nutzung außerschulischer Lernsituationen

4.2.3 Alphabetisierung im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert schriftlicher Kompetenz in der Zielsprache für die Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Bedeutung der Schriftsprache in der deutschen Gesellschaft, insbesondere im Berufs- und Alltagsleben - die Kenntnis der für die Zugewanderten besonders relevanten kommunikativen Anforderungen
die Auswirkungen der Formen des Analphabetismus auf den Spracherwerb der Zugewanderten richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Formen des Analphabetismus - die Kenntnis der Lernziele und Lerninhalte für Lerner mit unterschiedlichen Formen von Analphabetismus
Methoden und Ansätze bei der Alphabetisierung bezüglich ihrer Eignung für eine definierte Zielgruppe beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Lernvoraussetzungen und Lerngewohnheiten der Zielgruppe - die Kenntnis der Methoden der Alphabetisierung, ihrer Voraussetzungen und Progressionen - das Wissen um die Eignung von Alphabetisierungsmethoden für Zielgruppen bestimmter Muttersprachen
Angemessenheit von Übungsformen in Unterrichtsmaterialien zur Alphabetisierung beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Aufgaben- und Übungstypologien zur Alphabetisierung - die Beurteilung von Aufgaben und Übungen hinsichtlich ihrer Funktionalität und ihrer Ziele
Lehrbücher und Übungsmaterialien zur Alphabetisierung analysieren und bezüglich ihrer Eignung für eine definierte Zielgruppe beurteilen und auswählen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von Lehrwerken und Zusatzmaterialien zur Alphabetisierung im DaZ-Unterricht - die Kenntnis der Analyse Kriterien für Unterrichtsmaterialien zur Alphabetisierung - die Fähigkeit, zielgruppenspezifisches Material auszuwählen, anzupassen oder selbst zu erstellen und in eine zielgruppengerechte Progression zu bringen

4.2.4 DaZ-Unterricht für Jugendliche

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
Ziele und Inhalte der DaZ-Kurse für Jugendliche richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die besonderen Bedürfnisse der Zielgruppe (Vorbereitung auf den Besuch weiterführender Schulen oder Hochschulen oder auf eine Berufsausbildung) - das Wissen um die Bedeutung von Einblicken in die verschiedenen Schul- und Ausbildungssysteme (Schule, Hochschule und Aus- und Weiterbildungssysteme, Praktika in Ausbildungsberufen) - das Wissen um die besondere Bedeutung der flankierenden Maßnahmen zu den Integrationskursen - das Wissen um die Lebenswelt und Lebensräume, in denen sich Jugendliche bewegen (Ausbildung, Berufsbeginn, Freizeit, Familie, Freundschaft, Partnerschaft, Konsumverhalten, Aids-Prävention, Gewalt, Suchtprävention)
die Merkmale des DaZ-Unterrichts in ihrem Unterricht für Jugendliche umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Merkmale des DaZ-Unterrichts für Jugendliche - das Wissen um die speziellen Lernziele und Inhalte von Jugendkursen - die Ermittlung der Einstellungen, Lernbedürfnisse und Themen, die für die Zielgruppe besonders wichtig sind - das Wissen um die geeigneten Unterrichtsmethoden - die Kenntnis geeigneter Übungstypologien und Sozialformen (Gruppen-/Projektarbeit)
Unterrichtsmaterialien auf ihre Brauchbarkeit für die Zielgruppe der Jugendlichen beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis von besonders geeigneten Medien und deren didaktische Bedeutung - die Kenntnis geeigneter Zusatzmaterialien und Hilfsmittel - Lehrmaterialanalyse und -beurteilung - den Vergleich der Lernziele und Lernbedürfnisse, Lernvoraussetzungen und Einstellungen der Zielgruppe mit den Zielen und Merkmalen der Unterrichtsmaterialien
zielgruppenspezifische Themen für den Unterricht angemessen aufarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> - die Orientierung an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Zielgruppe - die Fähigkeit, sprachliche und kulturelle Erfahrungen der Jugendlichen für die Unterrichtsgestaltung zu nutzen (Jugendsprache) - die Fähigkeit, vorhandene Ressourcen (PC-Kenntnisse, muttersprachliche Kompetenzen) zu erkennen, zu fördern und für den DaZ-Unterricht nutzbar zu machen - die Fähigkeit, zielgruppenspezifisches Material auszuwählen, anzupassen oder selbst zu erstellen und in eine zielgruppengerechte Progression zu bringen - die Fähigkeit, Projektarbeit (z. B. Projekte zur Freizeitgestaltung) einzusetzen - die Fähigkeit, Lerninhalte sowohl spielerisch als auch zielgruppengerecht zu vermitteln

4.2.5 Neue Medien im DaZ-Unterricht

Die Teilnehmer können:	Das beinhaltet:
den Stellenwert des Einsatzes neuer Medien im DaZ-Unterricht richtig einschätzen	<ul style="list-style-type: none"> - das Wissen um die Bedeutung der Computerkenntnisse als Schlüsselqualifikation in Beruf und Alltag der Zugewanderten - das Wissen um die Lernvoraussetzungen und die Lerngewohnheiten der Zugewanderten, insbesondere die Kompetenz im Umgang mit neuen Medien - das Wissen um die Ziele, Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes neuer Medien im DaZ-Unterricht
Lehrwerke mit Komponenten neuer Medien, Software und Online-Materialien für den DaZ-Unterricht beurteilen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Funktion und Leistung bzw. Leistungsmöglichkeit von Komponenten neuer Medien im DaZ-Unterricht - die Kenntnis von Analyse- und Beurteilungskriterien für multimediale Übungsprogramme - die Kenntnis genereller und spezieller Anforderungen an Software und Online-Materialien
Übungstypologien und Sozialformen im DaZ-Unterricht mit neuen Medien angemessen einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Typologie der für die Arbeit mit dem Computer besonders geeigneten Übungsformen - die Bewertung von Übungen hinsichtlich Ziel und Funktionalität - die Kenntnis von Beurteilungskriterien für multimediale Übungsprogramme
Arbeitsblätter mit Autorenwerkzeug erstellen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Typologie der für die Arbeit mit dem Computer besonders geeigneten Übungsformen - die Kenntnis der entsprechenden Autorenwerkzeuge - die Fähigkeit, Autorenwerkzeuge rationell einzusetzen - die Fähigkeit, eine effiziente Arbeitsanweisung zu formulieren
DaZ-Unterrichtseinheiten mit Komponenten neuer Medien planen	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lernziele und Lerninhalte - die Kenntnis der Lernvoraussetzungen und -gewohnheiten der Zielgruppe - das Wissen um die Merkmale des DaZ-Unterrichts mit neuen Medien - die Fähigkeit, angemessene Lernziele auszuwählen, zielgruppen- und mediengerecht progressionsgemäß anzuordnen sowie die entsprechenden Lerninhalte zuzuordnen - die Kenntnis einschlägiger Software und Autorenprogramme - die Fähigkeit, passende Übungen oder Aufgabeneinstellungen auszuwählen bzw. mit Autorenwerkzeugen zu erstellen - die Fähigkeit, angemessene Sozialformen auszuwählen - das Wissen um die Bedeutung klar verständlicher Arbeitsanweisungen
die geplante Unterrichtssequenz auswerten	<ul style="list-style-type: none"> - die Kenntnis der Lernziele und Lerninhalte - die Kenntnis der Lernvoraussetzungen und -gewohnheiten der Zielgruppe - das Wissen um die Angemessenheit von computergestützten Übungen, Aufgaben und Sozialformen für die Zielgruppe - die Fähigkeit zur Selbstevaluation

5. Formales zur Zusatzqualifikation

5.1 Wie lange dauert eine Zusatzqualifizierung?

Im Folgenden werden den Präsenzphasen der beiden Formen der Zusatzqualifizierung die zur Verfügung stehenden Unterrichtseinheiten zugewiesen. Unter Präsenzphase ist hier der Unterricht zu verstehen, der in geführter Form stattfindet. (Computergestützter Unterricht kann unter Umständen somit auch als Präsenzunterricht angerechnet werden. In welcher Form dies geschehen kann, muss über zukünftige Qualifizierungsmaßnahmen ermittelt werden.)

Die Übersicht der Präsenzbausteine stellt die Gesamtheit der Inhalte der Zusatzqualifikation dar und besitzt hinsichtlich der ausgewiesenen Zeitzuteilung insofern bindenden Charakter, als dass die Gesamtheit der für die Bausteine ausgewiesenen Stunden innerhalb der Zusatzqualifizierung erreicht werden muss, wobei die Kombination von Bausteinen möglich ist. Die Verteilung der Unterrichtseinheiten muss aber in Form einer Synopse dem Bundesamt vorgelegt werden. In begründeten Fällen kann auch eine Abweichung vom empfohlenen Zeitumfang erfolgen, wenn beispielsweise über das Teilnehmerauswahlkonzept eine andere Gewichtung im Sinne der Teilnehmerorientierung schlüssig belegt wird.

5.2 Zeitlicher Umfang der unverkürzten Zusatzqualifizierung

Die unverkürzte Zusatzqualifizierung erfordert 140 UE à 45 Minuten Präsenz in Qualifizierungsveranstaltungen. Für die Eigentätigkeit während der Zusatzqualifizierung ist als Minimum pro Unterrichtseinheit ein Zeitaufwand von 45 Minuten anzusetzen. Die Teilnehmer müssen also zusätzlich zu der Zeit für die Präsenzphasen ein Minimum von 140 UE einkalkulieren. Darin ist die Zeit, die für die Erarbeitung des Portfolios benötigt wird, nicht enthalten. (Das Portfolio ist neben der Teilnahme an den Präsenzphasen Grundlage der Zertifizierung der Zusatzqualifizierung. Näheres regelt der Portfolioleitfaden.)

5.2.1 Zeitzuteilung für obligatorische curriculare Bausteine in Präsenzphasen

Baustein- Nummer:		
1.	Migration und Migranten	4 UE
2.	Merkmale des DaZ-Unterrichts	4 UE
3.	Selbsterfahrung der Seminarteilnehmer durch Fremdsprachenanfängerunterricht	4 UE
4.	Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung im Rahmen der angebotenen Hospitation	2 UE
5.	Analyse von DaZ-Unterricht	4 UE
6.	Methodische Ansätze im DaF/DaZ-Unterricht	2 UE
7.	Unterrichtsmaterialanalyse und -beurteilung im DaZ-Unterricht	4 UE
8.	Wortschatzvermittlung im DaZ-Unterricht	6 UE
9.	Lesen im DaZ-Unterricht	6 UE
10.	Hören im DaZ-Unterricht	6 UE
11.	Phonetik im DaZ-Unterricht	4 UE
12.	Sprechen im DaZ-Unterricht	6 UE
13.	Schreiben im DaZ-Unterricht	6 UE

14.	Kombinierte Fertigkeiten im DaZ-Unterricht	1
15.	Grammatik im DaZ-Unterricht	6 UE
16.	Übungstypologien, Sozialformen und Arbeitsanweisungen	4 UE
17.	Spielerische Übungen, Sprachlernspiele und Spiele im DaZ-Unterricht	4 UE
18.	Projektarbeit im DaZ-Unterricht	4 UE
19.	Visualisierung im DaZ-Unterricht	2 UE
20.	Fehler und Fehlerkorrektur im DaZ-Unterricht	2 UE
21.	Kommunikationsmittel im DaZ-Unterricht	2 UE
22.	Heterogenität und Binnendifferenzierung im DaZ-Unterricht	6 UE
23.	Interkulturelles Lernen im DaZ-Unterricht	4 UE
24.	Lernen lernen im DaZ-Unterricht	2 UE
25.	Testen und Prüfen im DaZ-Unterricht	6 UE
26.	Planen, Vorbereiten und Erteilen von DaZ-Unterricht	16 UE
27.	Evaluation im DaZ-Unterricht	2 UE
28.	Kursteilnehmerberatung im DaZ-Unterricht	2 UE

5.2.2 Zeitzuteilung für die Themen zur Wahl in Präsenzphasen

Für den Bereich "Themen zur Wahl" stehen 20 UE Präsenz zur Verfügung. Jedes Thema zur Wahl umfasst 5 UE.

Baustein- Nummer:

1. Konfliktmanagement im DAZ-Unterricht
2. Berufsorientierender DaZ-Unterricht
3. Alphabetisierung im DaZ-Unterricht
4. DaZ-Unterricht mit Jugendlichen
5. Neue Medien im DaZ-Unterricht

¹ "Kombinierte Fertigkeiten" ist ein fertigkeitenübergreifender Baustein. Die hierfür vorgesehenen Unterrichtseinheiten werden von den Zeitzuteilungen der entsprechenden Fertigkeiten abgezogen. Die vorgenommene Anpassung muss in den einzureichenden Unterlagen dokumentiert werden.

5.3 Zeitlicher Umfang der verkürzten Zusatzqualifizierung

Die verkürzte Zusatzqualifizierung erfordert 70 UE à 45 Minuten Präsenz in Qualifizierungsveranstaltungen. Für die Eigentätigkeit während der Zusatzqualifizierung ist als Minimum pro Unterrichtseinheit ein Zeitaufwand von 45 Minuten anzusetzen. Die Teilnehmer müssen also zusätzlich zu der Zeit für die Präsenzphasen ein Minimum von 70 UE einkalkulieren. Darin ist die Zeit, die für die Erarbeitung des Portfolios benötigt wird, nicht enthalten. (Das Portfolio ist neben der Teilnahme an den Präsenzphasen Grundlage der Zertifizierung der Zusatzqualifizierung. Näheres regelt der Portfolioleitfaden.)

5.3.1 Zeitzuteilung für obligatorische curriculare Bausteine in Präsenzphasen

Baustein- Nummer:		
1.	Migration und Migranten	4 UE
2.	Merkmale und methodische Ansätze des DaZ-Unterrichts	3 UE
3.	Selbsterfahrung der Seminarteilnehmer	3 UE
5.	Analyse von DaZ-Unterricht	4 UE
7.	Unterrichtsmaterialanalyse und -beurteilung im DaZ-Unterricht	4 UE
8.	Wortschatzvermittlung im DaZ-Unterricht	4 UE
9./10.	Rezeptive Fertigkeiten (Lesen und Hören) im DaZ-Unterricht	6 UE
11.	Phonetik im DaZ-Unterricht	4 UE
12./13.	Produktive Fertigkeiten (Schreiben und Sprechen) im DaZ-Unterricht	6 UE
14.	Kombinierte Fertigkeiten im DaZ-Unterricht	²
15.	Grammatik im DaZ-Unterricht	4 UE
16.	Übungstypologien, Sozialformen und Arbeitsanweisungen im DaZ-Unterricht	2 UE
17.	Spielerische Übungen, Sprachlernspiele und Spiele im DaZ-Unterricht	2 UE
20.	Fehler und Fehlerkorrektur im DaZ-Unterricht	2 UE
22.	Heterogenität und Binnendifferenzierung im DaZ-Unterricht	4 UE
23.	Interkulturelles Lernen im DaZ-Unterricht	2 UE
25.	Testen und Prüfen im DaZ-Unterricht	4 UE
28.	Kursteilnehmerberatung im DaZ-Unterricht	2 UE

² "Kombinierte Fertigkeiten" ist ein fertigungsübergreifender Baustein. Die hierfür vorgesehenen Unterrichtseinheiten werden von den Zeitzuteilungen der entsprechenden Fertigkeiten abgezogen. Die vorgenommene Anpassung muss in den einzureichenden Unterlagen dokumentiert werden.

5.3.2 Zeitzuteilung für Themen zur Wahl in Präsenzphasen

Für die Themen zur Wahl stehen 10 UE Präsenz zur Verfügung. Um die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer möglichst weitgehend berücksichtigen zu können und eine möglichst große Flexibilität zu erreichen, sollten mindestens 2 UE pro Thema angesetzt werden. Die Zeitzuteilung muss mit dem Bundesamt abgesprochen werden.

Baustein- Nummer:

1. Konfliktmanagement im DAZ-Unterricht
2. Berufsorientierender DaZ-Unterricht
3. Alphabetisierung im DaZ-Unterricht
4. DaZ-Unterricht mit Jugendlichen
5. Neue Medien im DaZ-Unterricht
- ³ Lernen lernen im DaZ-Unterricht

5.4 Wie wird die Zusatzqualifizierung nachgewiesen?

Die Zusatzqualifizierung wird durch ein Zertifikat nachgewiesen, das nach Teilnahme an einer Zusatzqualifizierungsmaßnahme einer vom BAMF akkreditierten Institution sowie durch die Erstellung eines Portfolios erworben wird.

Die Erteilung des Zertifikats ist gebunden an

- eine regelmäßige Teilnahme an den Qualifizierungsveranstaltungen (Fehlzeit maximal 15% der gesamten Maßnahme)
- eine positive Bewertung des Portfolios.

5.5 Wie lange ist die Zusatzqualifizierung gültig?

Das Zertifikat zur Zusatzqualifizierung besitzt eine zeitlich uneingeschränkte Gültigkeit. Es stellt für sich genommen jedoch nicht die Zulassung für eine Unterrichtstätigkeit in Integrationskursen des Bundes dar.

³ entspricht Baustein Nr. 24, S. 50, Punkt 4.1.24